

# Kirchenbote

der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons St.Gallen



## Abendmahl

### Dies tut zu meinem Gedächtnis

«Und es begab sich, als er mit ihnen zu Tische sass, nahm er das Brot, sprach das Dankgebet, brach es und gab es ihnen.»

Lukas 24, 30

# Lebens- notwendig

Geteiltes Brot und seine Kraft

«Und es begab sich, als er mit ihnen zu Tische sass, nahm er das Brot, sprach das Dankgebet darüber, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.»

Lukas 24, 30–31

Aufgebrochen sind sie. Traurig und niedergeschlagen. Nur weg von dem Ort, wo ihre Hoffnung so bitter enttäuscht worden ist. Ihre Hoffnung, dass Jesus die lang ersehnte Erlösung bringt, Leben in Fülle und Freiheit. Nichts ist daraus geworden. Im Gegenteil, Jesus wurde verurteilt und hingerichtet. Und wie wenn das nicht schon genug gewesen wäre, nun auch noch die, die erzählen, das Grab sei leer, doch Engel hätten ihnen gesagt, Jesus lebe.

## Ein unbekannter Begleiter

Bei so viel Ungeheuerlichkeiten gab es nichts anderes, als die Übung abbrechen und nach Hause zurückkehren. So sind sie unterwegs zwischen Jerusalem und Emmaus. Während sie so gehen, lassen sie das Geschehene Revue passieren.

Ein Begleiter gesellt sich zu ihnen, will wissen, worüber sie sich unterhalten. Er hat scheinbar nicht mitbekommen, was in den vergangenen Tagen mit Jesus geschehen ist. Sein Tod. Ihre Hoffnung von besserem Leben, wie eine Sei-

### Titelbild

Empfang des Brotes beim Abendmahl, gestelltes Bild aus der Kirche in Buchs. Foto: as



«Brot des Lebens, für Euch gebrochen.»

fenblase zerplatzt. Der Begleiter hört ihnen zu. Als sie einen Moment innehalten, übernimmt er selbst das Wort. Später werden sie sagen, es sei ihnen dabei warm geworden ums Herz, als er gesprochen habe.

## Verwandelnde Gemeinschaft

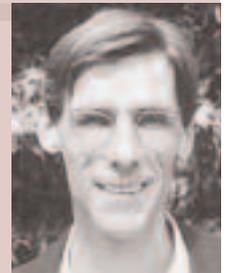
Inzwischen sind sie in Emmaus angekommen. Der Begleiter will sich verabschieden. Doch die Rückkehrer halten ihn an, bei ihnen zu bleiben. Als sie zu Tisch sitzen und zu essen beginnen, nimmt er das Brot, spricht ein Dankgebet darüber, bricht es und verteilt es unter sie.

Die Emmaus-Jünger durchfährt es wie ein Blitz: Der unbekannte Begleiter, der mit ihnen gegangen ist, der mit ihnen am Tisch sitzt, er ist kein anderer als Jesus selbst! Während ihnen das aufgeht, ist der nunmehr wohl bekannte Begleiter bereits ihren Blicken entschwunden. Doch das kümmert sie

«Das Leben ist zurückgekehrt. Ein Stück geteiltes Brot bringt vom Dunkel ins Licht. Gott hält Wort. Er ist nahe.»

nicht. Jetzt gibt es kein Halten mehr. Sie müssen zurück nach Jerusalem und den andern die Botschaft bringen: Jesus lebt! Das Leben ist zurückgekehrt. Ein Stück geteiltes Brot bringt vom Dunkel ins Licht. Gott hält Wort. Er ist nahe. Auch unerkannterweise. Hoffnung auf Leben in Fülle und Freiheit zerplatzt nicht länger wie eine Seifenblase.

Christina Nutt, Azmoos



Liebe Leserin,  
lieber Leser

Der Tod eines Menschen hinterlässt bei den Hinterbliebenen immer eine Lücke, auch wenn die verstorbene Person ein reiches und erfülltes Leben hinter sich hat. Wird aber ein Mensch aus der Blüte seines Lebens abrupt seinem Lebens- und Wirkungskreis entrissen, dann kann die Lücke zur Wunde werden, die nur allmählich heilt. Ein solcher Tod wühlt auf, ist kaum fassbar. Man erzählt sich wieder und wieder, was passiert ist. Man erinnert sich an letzte Begegnungen und Gespräche, lauscht auf die Erinnerungen anderer und hält Ausschau nach Antworten auf die Frage nach dem Sinn eines solchen Todes. Nur zaghaft blitzt da und dort ein Lichtschimmer auf, ein hoffnungsvolles Wort, ein Traum oder eine Glaubenseinsicht. Ähnlich war das wohl auch beim Tod Jesu. Die Ereignisse haben sich überstürzt. Am Abend noch das gemeinsame Mahl und bereits am andern Morgen stirbt Jesus am Kreuz. Noch am selben Tag wird er ins Felsengrab gelegt. Der Meister, seine Lehre, seine Kraft, sein Glaube – einfach ausgelöscht, weg für immer, tot? Alle, die Jesus nahe gestanden sind, werden das Ihre dazu beigetragen haben beim Sammeln der Erinnerungen. Im Erzählen seines Lebens lebte er weiter. Und bald blitzten in diesen Erinnerungen auch Bilder und Erfahrungen auf, die den Meister wirksam und lebendig zeigten. Es fanden sich Gruppen und Freundeskreise, die je ihre Kultur des Erinnerns pflegten: beim Zusammenkommen am Tag der Auferstehung, beim Abendmahl. Die frühen Christen haben erfahren, dass im Erinnern von Jesu Lehren und Leben sein Feuer weiterlebte, und dass im Brechen des Brotes, wie Jesus es zu Lebzeiten gepflegt hat, seine Hingabe als verwandelnde Kraft zu erfahren war. «Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Wege mit uns redete, wie er uns die Schriften erschloss.» Zu dieser Einsicht finden die Emmausjünger, nachdem sie Jesus an seiner Geste des Brotbrechens erkannt haben. Dabei entschwindet er ihren Blicken. Musste Jesus sterben, damit unsere Herzen brennen können?

Andreas Schwendener

# «Dies tut zu meinem Gedächtnis ...»

## Zur Feier des reformierten Abendmahls

**Eine Abendmahlsfeier ist keine Darbietung vor einem Publikum, sondern eine Handlung, bei der die Gemeinde einen Weg der innern Wandlung beschreitet. Der feierliche und mystische Charakter des Abendmahls wird heute neu entdeckt. Wie schon zur Reformation ertönt der Ruf nach einer Mahlfeier an jedem Sonntag. Durch regionale Zusammenarbeit der Gemeinden wäre das Anliegen realisierbar.**

**FRANK JEHLE** Mein erstes Abendmahl erlebte ich an Ostern 1956. Ich war knapp 17 Jahre alt und am Palmsonntag konfirmiert worden. Damals war die Konfirmation (und die ihr vorangehende Unterweisung) Vorbedingung dafür, dass man aktiv am Abendmahl teilnehmen durfte. Erwartungsvoll sass ich zusammen mit den andern neu Konfirmierten in den vordersten Bankreihen der Kreuzkirche in Zürich-Hottingen. Ich beobachtete, wie die drei Pfarrer dieser Kirche zusammen mit etwa zehn Kirchenvorstehern in die Kirche einzogen. Alle waren schwarz gekleidet. Nach dem Predigtteil des Gottesdienstes stellten sie sich im Halbkreis um den Abendmahlstisch. Erwin Sutz, Freund Dietrich Bonhoeffers und mein Konfirmator, begann mit der eigentlichen Abendmahlsliturgie. Am Anfang stand die «offene Schuld», in der der Pfarrer stellvertretend für die ganze Gemeinde aussprach, wie oft wir «in Gedanken, Worten und Werken» Gott gegenüber schuldig geworden sind. Besonders eindrücklich waren die Worte der Vergebung: «Allen denen, die ihre Sünden bereuen und ihr Heil in Jesus Christus suchen, bezeuge ich in seinem Namen und Auftrag: euch sind eure Sünden vergeben.» Es folgten die Einsetzungsworte: «Das ist mein Leib» und «Das ist mein

«Eine gut gestaltete Abendmahlsfeier spricht für sich selbst und hat es nicht nötig, dass man sie intellektuell zergliedert.»

Blut». Zuerst empfangen die Vorsteher das Brot und den Wein. Und dann wurden die Abendmahlselemente ausgeteilt. Ein Gemeindeglied reichte dem neben ihm sitzenden zuerst die Schale mit dem Brot und dann den Kelch. Ich war von diesem ernstesten und stillen Ritual tief beeindruckt.

### Weltweite Abendmahlsgemeinschaft

In den vergangenen 48 Jahren habe ich an vielen Abendmahlsfeiern teilgenommen und solche auch mitgestaltet. Besonders im reformierten Raum (etwa bei den Presbyterianern in Nordamerika) verlief es fast genau gleich wie in der Kirche, in der ich konfirmiert worden war. Vor allem bei den Lutheranern in Deutschland und bei den Anglikanern war es dann nicht die «sitzende», sondern die «wandelnde» Kommunion, die sich in den vergangenen zwanzig Jahren auch in der Ostschweiz immer mehr durchgesetzt hat. (In der Stadt St.Gallen kannte man seit dem 16. Jahrhundert die «wandelnde» Kommunion.) Die Gemeindeglieder gehen nach vorn, wo ihnen die Pfarrerin oder der Pfarrer zusammen mit den Abend-



«Kelch des Heils»

mahlshelfern zuerst das Brot und dann den Kelch feierlich in die Hand gibt: «Brot des Lebens» – «Kelch des Heils». Besonders bewegend empfand ich eine Feier in Südindien. Der junge Pfarrer trug einen weissen Talar. In Anlehnung an die religiösen Gewohnheiten des Hinduismus war er barfuss und kniete vor dem Abendmahlstisch.

Obwohl die offizielle Römisch-katholische Kirche der «eucharistischen Gastfreundschaft» skeptisch, wenn nicht sogar ablehnend gegenüber steht, habe ich auch katholische Abendmahlsfeiern miterlebt – besonders ergreifend wegen ihrer Schlichtheit in einem eiskalten und feuchten Luftschuttkeller auf der Sinaihalbinsel kurz nach dem Sechstagekrieg im Frühling 1968. Ein Kapuzinerpater in Jeans und Anorak sprach die Einsetzungsworte und liess die anwesenden Protestanten im Licht einer Taschenlampe ebenfalls kommunizieren, und zwar völlig selbstverständlich.

### Kinder können mitfeiern

In den Siebzigerjahren öffnete die Evangelisch-reformierte St.Galler Kirche das Abendmahl für die Nichtkonfirmierten. «Die Kinder dürfen das Abendmahl mitfeiern, wenn sie mit seinem Sinn vertraut gemacht werden», steht seither in der Kirchenordnung. Die Neuerung verrät: Eine gut gestaltete Abendmahlsfeier spricht für sich selbst und hat es nicht nötig, dass man sie intellektuell zergliedert. Viel vorangehende Theorie braucht es nicht. Bei meinen eigenen Kindern habe ich er-



Foto: ORK

«Es wäre äusserst  
wünschenswert, dass die  
Feier des heiligen Mahls  
Jesu Christi mindestens  
jeden Sonntag stattfände,  
wenn die Gemeinde  
als Ganzes  
versammelt ist.»

Johannes Calvin

*Tönerne Abendmahlsgefässe sind ausserhalb der europäischen Reformationskirchen weit verbreitet.*

fahren, mit wie tiefer Andacht sie das Stücklein Brot essen und aus dem Kelch trinken. Es genügt, dass man ihnen erzählt, dass Jesus selbst der Gastgeber bei diesem festlichen Mahl ist.

### «Er in uns und wir in Ihm»

In der Abendmahlsliturgie, wie sie in der Stadt St.Gallen in den Jahrhunderten zwischen der Reformation und der französischen Revolution gefeiert wurde, heisst es, dass «unser Erlöser und Heiland» nicht nur damals im Jahr 30 unserer Zeitrechnung gekreuzigt worden sei. Die Kreuzigung sei nicht nur ein historisches Ereignis. Sondern im Abendmahl gebe er uns seinen Leib und sein Blut als «Speise und Trank [...] in das ewige Leben», damit wir «diese seine Güte und [sein] Geschenk», «mit ganzer Begierde und aller Andacht [...] aufnehmen» und «mit wahren Glauben empfangen» können, «das ewige und wahre Himmelsbrot», damit «wir nicht mehr in unseren Sünden» leben, «sondern Er in uns und wir in Ihm». Das Abendmahl hat eine mystische Dimension. Es geht hier um Glaubensstärkung und Glaubenswachstum.

Der Sinn des Abendmahles besteht also darin, dass der Glaube mehr und etwas anderes als nur eine Verstandessache ist. Es geht zwar auch, aber nicht nur um die Erinnerung an Jesus, sondern um persönliche Gemeinschaft mit ihm, dem Auferstandenen, und um Gemeinschaft der Gemeindeglieder untereinander. Und es geht um Hoffnung! «Wenn ihr also dieses Brot esst und den Kelch trinkt, so verkündet ihr den Tod des Herrn, bis zu seiner Wiederkunft» (1. Korinther 11, 26). Eine Abendmahlsgemeinde ist eine hoffende Gemeinde. Sie erwartet das Anbrechen der Gottesherrschaft. Sie macht es nicht wie die Frau von Lot, die rückwärts blickt und dabei zur Salzsäule erstarrt.

### Neuerungen der Reformation

In der vorreformatorischen Römisch-katholischen Kirche war das Abendmahl in diesem biblischen Sinn immer mehr ins Abseits geraten. Die gewöhnlichen Gemeindeglieder kommunizierten nur einmal im Jahr. Aus Angst, dass etwas vom kostbaren Blut Jesu verschüttet werden könnte, wurde der Kelch den Laien nicht mehr gereicht. Häufig kam es vor, dass ein Priester die Messe ganz allein für sich las, an einem Privataltar oder sogar in einer Privatkapelle. Nach dem Vorbild der Hussiten in Böhmen propagierte die Reformation das Abendmahl als eine Feier für die ganze Gemeinde – mit Brot und Wein. Den Reformatoren war auch deutlich geworden, dass gemäss altkirchlichem Brauch das Abendmahl an jedem Sonntag gefeiert werden sollte. «Es wäre äusserst wünschens-

wert, dass die Feier des heiligen Mahls Jesu Christi mindestens jeden Sonntag stattfände, wenn die Gemeinde als Ganzes versammelt ist. Denn hier erhalten die Gläubigen einen grossen Trost, und es erwächst daraus in jeder Beziehung viel Frucht. Dies [...] im Blick auf die Verheissungen, die unserem Glauben hier angeboten werden: dass wir wirklich des Leibes und des Blutes Jesu teilhaftig gemacht sind, seines Todes, seines Lebens, seines Geistes und aller seiner Güter.»

Leider konnte sich der bedeutendste «Vater» der Evangelisch-reformierten Kirche, Johannes Calvin, von dem die Sätze stammen, bei den Genfer Behörden nicht durchsetzen. Man wollte offenbar nicht so «fromm» sein und begnügte sich damit, das Abendmahl an den so genannten «hohen» Feiertagen zu begehen, immerhin wesentlich häufiger als in den Jahren vor der Reformation.

### Gemeinde als Abendmahlsgemeinschaft

Im 20. Jahrhundert hat die römisch-katholische Kirche ihre Abendmahlspraxis revidiert und die gemeinsam gefeierte – wie die Katholiken das Abendmahl nennen – Eucharistie kräftig in den Mittelpunkt gestellt. «Die Kirche lebt von der Eucharistie», formulierte der gegenwärtige Papst. Man inspizierte sich an der Mysterienfrömmigkeit der alten Kirche.

Als evangelisch-reformierte Christinnen und Christen sollten wir uns an diesem Punkt auf einen «edlen» Wettstreit mit der römisch-katholischen Kirche einlassen. «Es ist [...] nicht in Ordnung, dass bei uns nicht an jedem Sonntag auch Abendmahl gefeiert wird», schrieb der über achtzigjährige Karl Barth zu Ostern 1967. Schon früher hatte er die christliche Gemeinde ganz prägnant eine «Abendmahlsgemeinschaft» genannt. Wo Christinnen und Christen sich «als Brüder und Schwestern an den Tisch» setzen, um «gemeinsam zu essen und zu trinken», ist Jesus Christus selbst der «Gastgeber» und die «Speise». Im Abendmahl handelt es sich gemäss Karl Barth «zugleich» um eine «äussere und innere, sichtbare und unsichtbare, leibliche und seelische Ernährung». Wer miteinander das Abendmahl feiert, trägt für die anderen deshalb auch im Alltag eine besondere Verantwortung.

Eine erneuerte und vertiefte Abendmahlspraxis bereichert unsere Kirche und hilft ihr dabei, die Menschen ganz anzusprechen, da es in einer biblisch gestalteten Abendmahlsfeier keine passiven, sondern nur aktive Gemeindeglieder gibt. Eine Abendmahlsfeier ist nicht eine Darbietung vor einem Publikum, sondern eine Handlung, an der alle beteiligt sind.

*Frank Jehle, St.Gallen,*

*war bis März 2004 Pfarrer an der Universität St.Gallen*

## Die Gabe des Erinnerns

Leitlinien zum reformierten Abendmahl

**Nicht primär der Sühnetod, sondern die für Christen zentrale biblische Heilsgeschichte soll im Abendmahl vergegenwärtigt werden. Das vertritt der Liturgiewissenschaftler Alfred Ehrensperger aus Niederuzwil.**

*Kibo: Was bedeutet das Abendmahl für die christliche Gemeinde?*

Alfred Ehrensperger: Heute entdecken wir das Abendmahl als wertvolles Gegengewicht zur Intellektualisierung unseres Gottesdienstes.

Wir brauchen auch Rituale, bei denen wir als ganze Menschen angesprochen sind. Da bietet sich das Abendmahl an, bei dem wir an eine grosse Tradition anknüpfen können.

Das Abendmahl ist wohl die schönste Form der gottesdienstlichen Gemeinschaft. Leute verschiedener Herkunft finden sich da zusammengehörig. Und dann ist das Abendmahl vor allem eine Vergegenwärtigung biblischer

Heilserfahrungen. Das Erinnern, im Fachbegriff Anamnese genannt, hat schon Zwingli als Kern des Abendmahls neu hervorgehoben. Er nannte es «Gedechnus».

*Was soll da vergegenwärtigt werden?*

Da sind wir bei einem wichtigen, aber umstrittenen Punkt. Die ganze westliche Kirche hat seit dem vierten Jahr-



Foto: as

Alfred Ehrensperger, Liturgiewissenschaftler aus Passion ...

**«Meine Forschungen haben mir gezeigt, dass diese Opfertheorie in keiner Weise im Mittelpunkt des Abendmahls stehen muss.»**

hundert das Gedächtnis beim Abendmahl auf die Einsetzungsworte «Das ist mein Leib ..., das ist mein Blut ...» zugespitzt. Jesu Tod wird als Sühnetod und das vergossene Blut als Opfer gedeutet.

Meine Forschungen haben mir gezeigt, dass diese Opfertheorie in keiner

Weise im Mittelpunkt des Abendmahls stehen muss. Vielmehr gehört die ganze biblische Heilsgeschichte zum Abendmahl, von der Erschaffung des Menschen im Bild Gottes, über die Thora, die Propheten und die Verkündigung Jesu bis hin zur künftigen Erlösung. Die Anamnese beinhaltet den ganzen Reichtum der Menschwerdung Gottes.

*Was sind die biblischen Belege zu dieser Deutung?*

Da gibt es die vielen Mahlzeiten mit Jesus, die er geöffnet hat für Sünder, Zöllner, Jünger usw. Dazu gehören auch die Wunder der Brotvermehrung.

Zentral ist natürlich das letzte Mahl mit seinen Jüngern, das Passah. Es wird allerdings nur von den ersten drei Evangelisten und in 1. Kor. 11 überliefert. Die johanneischen Schriften, nachpaulinische Briefe und frühe ausserbiblische Quellen kennen keine Einsetzungsworte.

Anamnetischen Charakter haben die nachösterlichen Erzählungen, wie etwa die Emmausgeschichte.

*Deuten biblische Schriften den Tod Jesu wirklich als Opfer?*

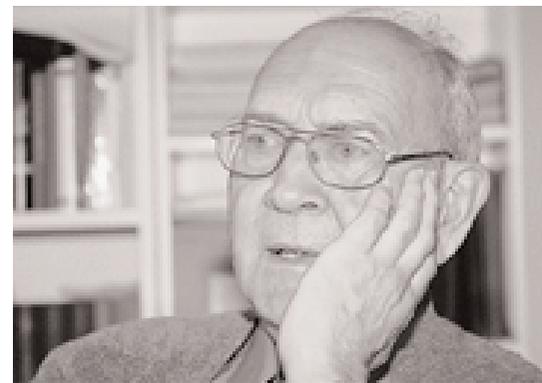
In der alten Kirche finden sich zwei Ströme der Jesusbewegung. Die eine beruht auf dem irdischen Jesus, auf seiner Verkündigung vom Reich Gottes. Das Sterben Jesu spielt hier eine untergeordnete Rolle. Wie viele andere Martyrer ist Jesus tragisch am Kreuz gestorben. Es ist bedauerlich, dass diese Strömung sich nicht entfalten konnte.

Die andere Strömung, die vor allem bei Paulus und Lukas anknüpft, machte weniger die Verkündigung, sondern Jesus selbst zum Inhalt der Botschaft. Jesu Tod, gekoppelt mit der Auferstehung, wird zum Heilsereignis schlechthin. Und das Gedächtnis beim Abendmahl verdichtet sich zum Opfer.

*Wie kam es zu dieser Deutung des Todes Jesu?*

Wohl bald nach seinem Tod wurde der Träger der Botschaft zum Inhalt, zum Heil der Welt. Unter dem Einfluss orthodoxer Strömungen hat man jene Schriften in den Kanon aufgenommen, welche Jesus die Einsetzungsworte in den Mund legen. Da ist der liturgische Kern schon präsent.

Im 4. Jahrhundert wurden dann andere Sichtweisen, wie sie Arianer oder Nestorianer vertreten haben, verurteilt und bekämpft. Bei der ganzen Entwicklung hat das Zusammenspiel der Kir-



*... und auf vielen Ebenen für den reformierten Gottesdienst engagiert.*

chenfürsten und der politischen Machtträger das Ihre dazu beigetragen. Die Messe wurde zur heiligen Mitte, zum zentralen Ritual, mit dem man das «Heil der Welt» verknüpft hat und es so verwalten konnte.

*Was folgern Sie daraus für das reformierte Abendmahl?*

Schon die Reformatoren haben versucht, die Messe von den massiven Opfervorstellungen zu reinigen, aber sie taten das nicht radikal genug. Bei Zwingli finden sich Ansätze, die Verkündigung in ihrer ganzen biblischen Breite in das «Gedechnus» einzubinden. Hier können wir anknüpfen.

*Was heisst das praktisch?*

Im neuen Gesangbuch findet sich unter der Nummer 153 das Gerüst des reformierten Abendmahlsgottesdienstes. Er trennt die Verkündigung nicht mehr vom Abendmahlsteil. Die ganze Liturgie hat Anamnesecharakter. Wenn das Gedächtnis Jesu sich nicht einfach auf Tod und Auferstehung reduziert, müssen wir die «Anamnese» erzählen. Wir erzählen die Schöpfung, die Befreiung aus Ägypten, die Emmausgeschichte, die Speisungswunder usw. Je nach der Zeit im Jahreskreis kann jeder Abendmahlsgottesdienst ein Thema haben, das am besten von einer Vorbereitungsgruppe erarbeitet wird, zu der sicher der Kirchenmusiker oder die Kirchenmusikerin gehört. Diese Gruppe kann auch einen ganzen Zyklus, zum Beispiel den Osterzyklus, vorbereiten. In der Gruppe stösst man auf echte Fragen, die im Verkündigungsteil, in den Liedern und Gebeten aufgenommen werden können. So wird die Abendmahlsliturgie als Ganzes zu einer Erinnerungsfeier, bei der die Menschen sich zeichenhaft untereinander und zugleich mit dem Heil in Christus verbinden.

*Interview: Andreas Schwendener  
liturgie.ehrensperger@bluewin.ch*

## Herzogenberg und seine Sommerresidenz

Ein Komponist ist neu zu entdecken

**Drei Konzerte und die Gründung der Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft stehen vom 2.–4. April 2004 im Zentrum der vierten Herzogenberg-Tage in Heiden.**

Im Haus «Abendroth» in Heiden vollendete Heinrich von Herzogenberg (1843–1900) im Sommer 1894 seine Messe e-Moll, op. 87. Das Werk wird am 4. April im Schlusskonzert der diesjährigen Herzogenberg-Tage erstmals am Ort seines Entstehens erklingen, zusammen mit dem Stabat Mater op. 138 des Liechtensteiner Komponisten Joseph Gabriel Rheinberger (1839–1901).

Interpreten der Aufführung in der evangelischen Kirche Heiden sind Chor und Orchester Collegium Vocale Lustenau sowie vier Gesangssolisten unter der Leitung des Vorarlberger Dirigenten Karl Matheisl.

### Heiden als Sommerkurort

Nicht nur dieses Werk Herzogenbergs ist in Heiden entstanden. Der Musiker, der nach seinen Studienjahren zunächst in Graz, seinem Geburtsort, freischaffend gearbeitet und sich dort 1868 mit der Pianistin Elisabeth von Stockhausen verheiratet hatte, übersiedelte 1872 nach Leipzig, wo er zusammen mit dem Bach-Biographen Philipp Spitta (1841–1894) zwei Jahre später den Bach-Verein gründete und während eines knappen Jahrzehnts auch leitete. 1885 zog das Paar nach Berlin, wo Herzogenberg an der Königlichen Hochschule für Musik die Leitung der Kompositionsklasse übernahm. Durch Spitta lernten die Herzogenbergs Heiden als Sommer-



Heinrich von Herzogenberg am Klavier

kurort kennen, und 1891 entschlossen sie sich zum Bau einer «Sommerresidenz», eben jenes Hauses «Abendroth» am Rande des Dorfes, das noch heute zu einem guten Teil original erhalten ist. Elisabeth von Herzogenberg allerdings erlebte die Vollendung des «Abendroth» nicht mehr; sie starb erst 44-jährig im Januar 1892 an einer Herzkrankheit, an der sie seit längerer Zeit gelitten hatte.

### Evangelischer Theologe und katholischer Komponist

Herzogenberg selbst aber verbrachte von 1892–1900 die Sommermonate in Heiden und schuf hier einige der grossen Werke seiner späten Lebensjahre – neben der e-moll-Messe das Oratorium «Erntefeier» für Soli, Chor, Orgel und grosses Orchester (1898) und die Choralkantate «Gott ist gegenwärtig» op. 106, dann das Weihnachtsoratorium «Die Geburt Christi» und die fünf Bände umfassenden «Liturgischen Gesänge», op. 81. Diese zuletzt genannten Werke entstanden in engem Zusammenwirken mit dem in Strassburg lehrenden protestantischen Theologen Friedrich Spitta (1852–1924), einem jüngeren Bruder Philipps, der seit 1893 regelmässig in Heiden zu Gast war. Die «Liturgischen Gesänge» schrieb der Katholik Herzogenberg für Spittas akademische Gottesdienste, «Die Geburt Christi» mit ihrem reduzierten Orchester, eine «Passion» und die «Erntefeier» führen ebenfalls in die gottesdienstliche Praxis hinein, indem die Choräle von der ganzen Gemeinde gesungen werden. Doch bereits die «Totenfeier», zur ersten Wiederkehr von Elisabeths Todestag geschaffen, lässt die Hinwendung des Komponisten zur protestantischen

Kirchenmusik deutlich werden: Auch hier sind Choräle fester Bestandteil des Werks, dessen Texte Herzogenberg selbst der Lutherbibel und dem evangelischen Gesangbuch entnommen hat.

### Herzogenberg und Brahms

Die Kirchenmusik, die nicht zuletzt von der Auseinandersetzung mit J.S. Bach und Heinrich Schütz geprägt war, dominierte vor allem die letzten Schaffensjahre Herzogenbergs; in den früheren dagegen entstanden eine grosse Zahl von Kammermusikwerken für verschiedene Besetzungen, Solo- und Chor-Lieder, zwei Sinfonien sowie ein Violinkonzert. Unverkennbar ist in manchen dieser Kompositionen der Einfluss von Johannes Brahms, mit dem ihn und seine Frau Elisabeth – einst Klavierschülerin des Norddeutschen – seit den Wiener Studienjahren eine enge, wenn auch nicht immer ungetrübte Freundschaft verband. Diese freundschaftliche Beziehung schlägt sich auch im Programm der vierten Herzogenberg-Tage in Heiden nieder (siehe Kasten). Das Konzert vom Samstag, 3. April, widmet sich dem Dialog zwischen Herzogenberg und Brahms, auch anhand von Briefauszügen der beiden Freunde. Im Festgottesdienst am Palmsonntag gelangen Ausschnitte aus Herzogenbergs «Passion» zur Wiedergabe.

### Herzogenberg-Gesellschaft

Am Samstag wird jedoch auch die Internationale Herzogenberg-Gesellschaft gegründet mit dem Ziel, das umfangreiche Schaffen Heinrich von Herzogenbergs in verschiedenster Weise zu vergegenwärtigen. Mit dieser Gesellschaft soll auf breiter Basis jene Pionierarbeit weitergeführt werden, die in Heiden mit dem Herzogenberg-Zyklus 2000 im Todesjahr des Komponisten begonnen hatte und mit den Herzogenberg-Tagen 2001, 2002 und nun 2004 fortgesetzt worden ist. *Peter E. Schaufelberger*



Herzogenbergs Sommerhaus in Heiden

### Herzogenberg-Tage 2004 in Heiden

Fr., 2. April, 20.15 Uhr, Kursaal: Perlen Herzogenbergscher Kammermusik  
Sa., 3. April, 9.30 Uhr, Kursaal: Gründung der Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft  
11 Uhr: Die Türen des «Abendroth» stehen offen  
15.30 Uhr: Herzogenberg und Brahms im Dialog  
19.30 Uhr, ev. Kirche: Sinfonische Expressivität  
So, 4. April, 10 Uhr, ev. Kirche: Abendmahls-Festgottesdienst, 15.30: Einführung Schlusskonzert  
17 Uhr, ev. Kirche: Schlusskonzert mit der Messe e-Moll, op. 87 von Heinrich von Herzogenberg  
siehe auch unter: [www.herzogenberg.ch](http://www.herzogenberg.ch)

## Gewaltige Blutströme

Filmkritik: «The Passion of the Christ»

**Mel Gibsons radikalem Jesusfilm «The Passion of the Christ» wird Antisemitismus vorgeworfen. Der Film provoziert aber nicht nur mit der Darstellung der Juden, sondern auch mit seiner überwältigenden Brutalität.**

Aus dem persönlichen Glaubensbekenntnis des Hollywoodstars Mel Gibson ist ein Kinofilm entstanden, der effektiv die letzten Tage im Leben von Jesus in Szene setzt.

### Antisemitismusvorwurf

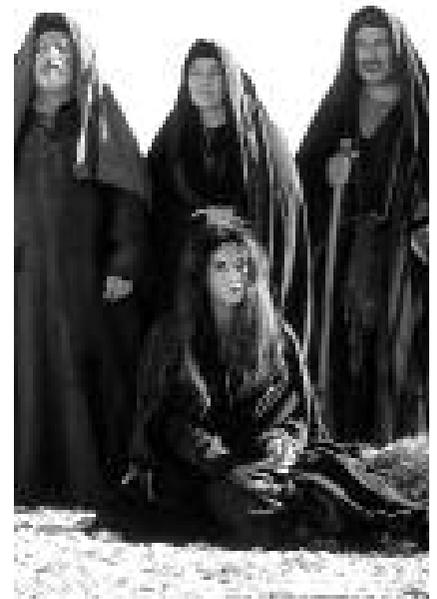
Bereits bei der Entwicklung des Drehbuchs, das von Mel Gibson und Benedict Fitzgerald stammt, wurde dem Film Antisemitismus vorgeworfen.

Dies stimmt insofern, als Gibson und Fitzgerald naiv die neutestamentlichen Erzählungen übernommen haben: In

der Tat schwingen schon in den Evangelien antisemitische Töne mit, wird die Beteiligung der Juden am Prozess gegen Jesus herausgestrichen. Zugute halten kann man den Autoren immerhin, dass sie immer wieder auch Figuren skizzieren, die sich von der allgemeinen Hysterie distanzieren. Zum Beispiel zwei Mitglieder des Hohen Rates, die das Gerichtsverfahren kritisieren, oder Simon von Cyrene, der versucht, dem grausamen Treiben Einhalt zu gebieten.

Diese Abstufungen in der Figurenzeichnung zeigen, dass Gibson zwar keine antisemitische Hetzkampagne beabsichtigt hat. Dennoch verschwindet damit nicht die mögliche Wirkung der negativen Bilder von Juden. Und Gibsons Beteuerungen, er sei kein Antisemit, sind insofern fragwürdig, als er sich weder von den antisemitischen Äusserungen seines Vaters distanziert noch die Befürchtungen jüdischer Organisationen ernst genommen hat.

Der Film eröffnet mit einem Zitat aus Jesaja 53, 5: «Und er war doch



Maria Magdalena unter dem Kreuz

darstellung ist schlicht überwältigend: Wer einmal vor der Leinwand sitzt, erlebt – mal fasziniert, mal konsterniert – die Gewalt schier am eigenen Leib.

### Drastisches Opfer

Gibson interessiert sich vor allem für das Opfer, das Jesus erbringt. Dieser Mann aus Fleisch und Blut wird geschlagen, geschunden, erniedrigt, gegeißelt und ans Kreuz genagelt, bis er zerfetzt und blutüberströmt stirbt. Da ist ein Regisseur mit grossem religiösem Eifer am Werk. Die Leidenschaft für die Zerstörung des Körpers ist unheimlich. Auf Befehl von Pontius Pilatus wird Jesus ausgepeitscht. Die drastische Darstellung der Folter durch die römischen Soldaten übertrifft alles, was es bisher im Sandalenfilm gab. Das Blut fliesst in Strömen. Spätestens hier wird klar, dass Gibson die Worte Jesu «Dies ist mein Blut, das für euch vergossen wird» wortwörtlich nimmt und sie in der Kreuzigung auf einen weiteren Höhepunkt treibt.

Das ist die Stärke und zugleich die Schwäche des Films: Er nimmt den Leidensweg Christi radikal ernst und zeigt ihn detailgetreu; er veranschaulicht auch, wie nahe Gewalt und Opfer zusammgehören. Dabei übersieht Gibson jedoch, dass es nicht darauf ankommen kann, die Grösse des Opfers in der Menge vergossenen Blutes und der Zahl der Wunden zu messen.

Der Film läuft nun seit Mitte März auch in Schweizer Städten, auch in St.Gallen. Informationen zum Film finden sich unter [www.ascot-elite.ch](http://www.ascot-elite.ch)

Charles Martig,  
Katholischer Mediendienst

«Das Blut fliesst in Strömen. Spätestens hier wird klar, dass Gibson die Worte Jesu «Dies ist mein Blut, das für euch vergossen wird» wortwörtlich nimmt und sie in der Kreuzigung auf einen weiteren Höhepunkt treibt.»



Jesu Einsetzung des Abendmahls



Simon von Cyrene hilft das Kreuz zu tragen.

durchbohrt um unserer Sünden, zer schlagen um unserer Verschuldungen willen (...) durch seine Wunden sind wir genesen.»

### Kreuzigung als Schauspiel

Gibson verwendet als Leitfaden für den Film ein Potpourri der vier Evangelien – und erzählt eigentlich eine erfundene Geschichte. Der Stil des Films ist jedoch äusserst realistisch und nah an den Ereignissen. Die Kreuzigung wird als Schauspiel gezeigt, das viele Schaulustige anzieht. Weil mit der Handkamera gefilmt wird, sind wir stets mitten im Geschehen, vor allem auf dem Weg durch die Strassen von Jerusalem hinauf nach Golgota, wo das Kreuz aufgerichtet wird. Die monumentalen Bilder, das gewaltige Sounddesign, die dramatisierende Filmmusik, die Spezialeffects, die naturalistischen Dekors sowie die Verwendung von Aramäisch und Latein – die beiden wichtigen Sprachen zur Zeit Jesu – fesseln die Aufmerksamkeit des Publikums: Man kann sich ihrer Wirkung kaum entziehen. Und die Gewalt-

### Neuer Pfarrer in Wittenbach



Am 1. Juni wird Pfarrer Henning Hüsemann seine Tätigkeit im Kirchkreis Wittenbach der Kirchgemeinde Tablat-St.Gallen aufnehmen. Der 1970 in Deutschland geborene Pfarrer lernte vor seinem Theologiestudium Automobilmechaniker. Er ist seit 1993 verheiratet und wirkt zurzeit als Pastor in Twixlum. *pd*

### Neuer Pfarrer für Rotmonten



Nach der Wahl von Pfarrer Carl Boetschi auf die kantonalkirchliche Arbeitsstelle Pastorales musste die Kirchgemeinde Tablat-St.Gallen für den Kirchkreis Rotmonten eine neue Pfarrperson suchen. Am 1. April beginnt Pfarrer Karl Hermann Mehla, geboren 1955 im Rheinland, seine Arbeit in Rotmonten. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften studierte er in Berlin und Bonn Theologie. Karl Mehla ist seit 1981 verheiratet und hat drei Kinder. *pd*

### Tablat-St.Gallen: Neue Sozialdiakonische Mitarbeiterin (SDM)



Am 1. April wird Kerstin Stahlberger ihre neue Aufgabe als Sozialdiakonische Mitarbeiterin für die Kirchkreise Heiligkreuz und Halden aufnehmen, da die bisherige Stelleninhaberin, Elisabeth Fehr, pensioniert wird. Kerstin Stahlberger, geboren 1957, lernte zunächst technische Zeichnerin, liess sich dann in Dresden als Religionspädagogin ausbilden und absolvierte in den Jahren 2000/01 eine Zusatzausbildung als Sozialdiakonische Mitarbeiterin in Greifensee. *pd*

### Andacht für Opfer in Madrid

Einen Tag nach dem Attentat vom 11. März in Madrid, dem fast 200 Personen zum Opfer gefallen sind, fand in der Kirche St.Laurenzen in St.Gallen eine ökumenische Andacht statt. Anhand eines Rituals mit Kerzen wurde Raum gegeben, mit den Betroffenen zu trauern und Solidarität zu zeigen. Die von Pfarrer Hans Ruedi Felix und Martin Breitenfeld, «Arbeitsstelle Kirche im Dialog», initiierte zweisprachige Feier wurde gemeinsam mit der spanischen Kirchgemeinde organisiert. *as*

### Thal-Lutzenberg: Biblisches Theater

Zwischen 50 und 60 Leute aus dem Umkreis der Kirchgemeinde Thal-Lutzenberg werden am 1. und 8. Mai das neueste biblische Spiel von Walter Hollenweger «Petrus, der Pontifex» zur Aufführung bringen. Die erste Aufführung findet in der Turnhalle Altenrhein statt, die zweite im Rahmen des Bodenseekirchentages in Lindau. Das Stück zeigt Szenen aus dem Neuen Testament aus dem Blickwinkel des Petrus. *pd*

## Kreuzwege der Gegenwart

**Die südamerikanische Befreiungstheologie hat die im Mittelalter aufgekommene Kreuzwegtradition mit Leidensstationen der heutigen Menschen verbunden. In dieser Art aktualisierte, ökumenische Kreuzwege gibt es am Karfreitag, 9. April, auch in St.Gallen und in Uznach.**

Die Kreuzwegtradition ist im Mittelalter in Jerusalem entstanden. Man wollte den Weg Jesu vom Abendmahlsaal zur Hinrichtungsstätte nachvollziehen. An 14 Stationen wurden die Abschnitte des Leidensweges vertieft. Bald verbreitete sich diese Tradition in der Christenheit. In vielen katholischen Kirchen finden sich bildliche Darstellungen der 14 Kreuzwegstationen.

### Die Not religiös deuten

In Lateinamerika begannen Priester in den 70er-Jahren damit, diese Tradition neu zu interpretieren. An den einzelnen Kreuzweg-Prozessionen gedachten sie nicht nur des vergangenen Leidens Jesu, sondern auch des aktuellen Leidens des Volkes. Diese Prozessionen dauerten oft einige Stunden und führten über weite Strecken. Die Stationen befanden sich jeweils an Orten, an denen Unrecht geschah, Gewalt ausgeübt oder Verbrechen begangen wurden. Mit diesen Prozessionen wurden diese Begebenheiten öffentlich, von einem individuellen in einen kollektiven Rahmen gestellt und von einem politischen zu einem religiösen Horizont ausgeweitet. Vor 15 Jahren kam diese Tradition auch in Schweizer Städte.

Ziel der «Kreuzwege der Gegenwart» ist es, am Karfreitag das Leiden, das hier und heute geschieht, ohne Anklage wahrzunehmen. Die Hoffnung auf die Auferstehungskraft von Ostern, auf Erneuerung und Veränderung, kann dabei konkret erlebt werden.



Traditioneller Kreuzweg der Italienischen Gemeinde Bütschwil aus dem Jahr 1990

### Sechs Stationen in St.Gallen

Nach einem Unterbruch von sieben Jahren laden in St.Gallen Gemeinden der drei Landeskirchen, der Methodistischen Kirche wie der Griechisch- und der Serbisch-orthodoxen Kirche zum Kreuzweg ein. Die Teilnehmenden besammeln sich um 12 Uhr in der Kirche St.Otmar. Schweigend ziehen sie mit einem Kreuz in die Innenstadt und halten an sechs Leidensstationen inne. Beim Zeughaus wird an Kriege, bei einer Brücke an Mobilität erinnert, am Bahnhof rückt die Globalisierung ins Blickfeld, bei der RAV-Vermittlungsstelle die Arbeitslosigkeit und beim Ausländeramt die Integration. Beim Zwischenhalt auf dem Gallusplatz geht es für jede und jeden um «Meine Geschichte». Die Schlussandacht in der St.Laurenzenkirche um 13.30 Uhr klingt mit Taizé-Liedern aus.

### Kontinuität in Uznach

In Uznach wird seit sechs Jahren am Karfreitag von der katholischen Jugendarbeit ein «Kreuzweg der Gegenwart» durchgeführt. Zum zweiten Mal beteiligen sich auch die Reformierten. Gestartet wird um 16.30 Uhr beim Hallenbad Schmerikon. *HR Felix/as*



«Kreuzweg der Gegenwart» in St.Gallen wird nach 7 Jahren Pause ökumenisch begangen.

### 30 Jahre KISG

Das Katechetische Institut St.Gallen (KISG) bildet seit 30 Jahren Katechetinnen und Katecheten für den evangelischen Religionsunterricht aus. Die runde Jahreszahl will gefeiert sein. Am Samstag, 23. Oktober 2004, werden alle Ausgebildeten, ihre Dozentinnen und Dozenten sowie alle am Religionsunterricht Interessierten zu Festakt, Festgottesdienst und Nachfeier nach St.Gallen eingeladen. *fis*

### «aufbrechen – Leben finden»

**Am 8. und 9. Mai findet in Lindau der 11. Bodenseekirchentag statt. Viele Gemeinden organisieren eine gemeinsame Reise zu diesem ökumenischen Treffen von Christinnen und Christen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich.**

Ein reichhaltiges Programmangebot erwartet die Besucherinnen und -besucher auf der Insel: am Samstag 16 Workshops und Podiumsgespräche, am Abend Konzert, Offenes Singen, Frauenkabarett, Meditationen und ein biblisches Spiel mit Vortrag des Schweizer Theologen Walter J. Hollenweger. Schon am Freitagabend spricht Friedrich Schorlemmer zum Thema Frieden und Gerechtigkeit.

Am Sonntag nach den Gottesdiensten werden verschiedene Foren und Matineen angeboten, so mit Sumaya Farhat-Naser über die aktuelle Situation in Palästina, zwei Podiumsgespräche zu «Religionen und Gewalt» und «Ökumene» und ein Konzert des Jugendchors Iuventus Cantat aus Sombor/Vojvodina. Den Abschluss bildet eine Aufbruchsfeier. Für Kinder, Jugendliche

und Familien gibt es sowohl am Samstag wie am Sonntag ein besonderes Programm. Besucher aus der Schweiz benützen für die Anreise den Eurocity oder Extrabusse ab St.Gallen und Kreuzlingen mit Haltestellen unterwegs. *pd*

Informationen: [www.bodensee-kirchentag.de](http://www.bodensee-kirchentag.de) oder bei Arne Engeli, Postfach, 9400 Rorschach-Ost, Tel./Fax 071 855 22 12, E-mail: [a.engeli@switzerland.org](mailto:a.engeli@switzerland.org)

### Auf dem zweiten Bildungsweg Pfarrer oder Pfarrerin werden

Die Kirchlich-Theologische Schule (KTS) in Bern eröffnet auch ohne Matura den Zugang zum Theologiestudium an der Universität. Der Unterrichtsstoff wird neu in einer 4-Tage-Woche unterrichtet. Im zweijährigen Maturkurs wird das KTS-Latinum und -Graecum absolviert.

Die KTS ist offen für Berufsleute mit fachlichen und menschlichen Kompetenzen sowie vielfältigen Lebenserfahrungen. Sie will mit einem transparenten und attraktiven Unterricht diese Erfahrungen und Kompetenzen fruchtbar machen, indem sie den allgemeinbildenden Wissensbereich und die alten Sprachen bei den Berufsleuten fördert und erweitert. Kommunikations-, Kooperations- und Koordinationsfähigkeit sind im KTS-Schulalltag wichtig. Auch im zukünftigen Kirchendienst, der bald mit einem Mangel an Theologen rechnen muss, sind diese Qualifikationen gefragt. Die Umsetzung des Bildungszieles wird durch gemeinsames Lernen und den Erfahrungsaustausch in der Klassengemeinschaft sowie durch Erfahrungsnoten begünstigt. *pd*

Auskunft: Sekretariat KTS Bern, Ahornweg 2, 3012 Bern, Tel. & Fax 031 301 47 25 [sekretariat.kts@gmx.ch](mailto:sekretariat.kts@gmx.ch)

### Der Kirchenrat wählte

Seit Sommer 2002 führt die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St.Gallen ein Jugendvolontariat zur jeweils einjährigen administrativen, organisatorischen und inhaltlichen Unterstützung des Netzwerks Junge Erwachsene. Die Zusammenarbeit mit den jungen Frauen auf diesem Posten bewährt sich bestens. Auf Antrag des Netzwerkes und der Arbeitsstellen Jugendfragen und Diakonie, für welche zurzeit Apollonia Auciello je hälftig tätig ist, hat der Kirchenrat die St.Gallerin Barbara Moser mit einem Pensum von 100 Prozent für ein Jahresvolontariat ab 1. September 2004 gewählt.

Pfarrerin Barbara Bosshard, Altstätten, hat ihr Mandat als Mitglied der Aufsichtskommission des Katechetischen Instituts St.Gallen (KISG) abgegeben. Der Kirchenrat wählte zu ihrem Nachfolger Pfarrer Martin Böhringer, Alt St.Johann.

### Gesamtinventarisierung in Kirchengemeinden



Abendmahlkelch aus Wattwil; Foto: as

Nachdem in einer sankt-galischen Kirchengemeinde vier Abendmahlsbecher gestohlen worden sind, die unterdessen zwar wieder beigebracht werden konnten, hat sich der Kirchenrat mit der Frage einer Gesamtinventarisierung wertvoller Kunstgüter in Kirchengemeinden befasst. Ein Inventar wertvoller Kunstgegenstände

samt Fotoaufnahmen würde im Rahmen von Ermittlungen eine schnelle und gezielte Reaktion erlauben. Der Kirchenrat will mit einem Fragebogen das Interesse der Kirchengemeinden an einer solchen Kunstinventarisierung erkunden.

### Kirchen am Rhein: St.Galler Delegation

Die Konferenz der Kirchen am Rhein (KKR), ein internationaler Zusammenschluss von Landes- und Kantonalkirchen evangelischer Prägung entlang des Rheins, mit Mitgliedern aus der Schweiz, aus Frankreich, Deutschland, Österreich und den Niederlanden, wurde im Zeichen der Friedens- und Versöhnungsarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet. Noch heute lädt sie im Zweijahresturnus abwechselungsweise zu einer dreitägigen Konferenz in Liebfrauenberg im Elsass und zu Kirchenleitungstagungen in Strassburg ein. Der Kirchenrat hat die St.Galler Vertretung neu geordnet: Kirchenratspräsident Pfr. Dr. Dölf Weder bleibt Delegierter zur Kirchenleitungstagung, Pfr. Martin Breitenfeldt von der Arbeitsstelle «Kirche im Dialog (OeME)» wird an die Liebfrauenberg-Tagungen delegiert; Pfr. Jakob Bösch, Kirchenrat, übernimmt die Stellvertretung der beiden St.Galler Delegierten. *kid*



Foto: as

Feiern über Landesgrenzen hinaus – Abschluss am 9. Bodenseekirchentag in Meersburg.

### Ostermarsch in Rorschach

Der Schweizerische Friedensrat und 20 weitere Organisationen haben auf Ostersonntag, 12. April in Rorschach einen Bodensee-Ostermarsch organisiert. Nach der Besammlung um 14 Uhr beim Hauptbahnhof, Seeseite, führt der Marsch mit Zwischenstationen bis etwa 15.30 Uhr zur Kundgebung beim Springbrunnen am See (bei Regen im EKZ). Andreas Zumach, UNO-Korrespondent, Genf, hält eine Ansprache; dazu ist für ein kulturelles Rahmenprogramm und Verpflegungsangebote gesorgt. Weitere Infos: Tel. 071 855 22 12. *pd*

### Kommt der Papst in die Schweiz?

Die Schweizerische Bischofskonferenz (SBK) bereitet sich auf den voraussichtlichen Papstbesuch und das erste nationale katholische Jugendtreffen vor. Der Papst erwägt laut SBK ernsthaft, am 5. und 6. Juni 2004 in die Schweiz zu kommen. Der letzte Papstbesuch datiert aus dem Jahre 1984.

### Bibel in 2355 Sprachen

Die Bibel ist laut dem Weltbund der Bibelgesellschaften inzwischen in 2355 Sprachen erhältlich und bleibt damit das am häufigsten übersetzte Buch aller Zeiten. Alleine im letzten Jahr sind 52 neue Übersetzungen hinzugekommen. Die ganze Bibel liege in 414 Sprachen vor, das Neue Testament in 1068 Sprachen und einzelne biblische Bücher in 873 Sprachen.

### Reue und Umkehr

Katholiken und Evangelikale wollen in den Ländern des Südens nicht als Konkurrenten auftreten, sondern «brüderlich zusammenarbeiten». Dies betonte der aus Kolumbien stammende Priester Juan Usma Gomez, der im Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen für die Beziehungen zu den Evangelikalen zuständig ist. In der Vatikanzeitung «L'Osservatore Romano» schrieb Gomez, sowohl Katholiken als auch Evangelikale müssten angesichts ihrer Gemeinsamkeiten einen Prozess der «Reue und der Umkehr» beginnen.

### Schatten über Pfingsten

Die lutherischen Bischöfe Deutschlands sind von den römisch-katholischen Kollegen enttäuscht. Diese haben nämlich den Vorschlag abgelehnt, den Pfingstmontag als Fest der Einheit der Christen zu begehen.

### Blaues Kreuz enttäuscht über Lockerung des Alkohol-Werbeverbots

Der Nationalrat hat das bestehende Alkoholwerbeverbot mit 120 zu 64 Stimmen gelockert und gleichzeitig auch politische und religiöse Werbung erlaubt. Schweizer Privatradios und Privatfernsehen sollen künftig für Wein und Bier werben dürfen. Für das Blaue Kreuz der deutschen Schweiz ist dies laut einer Stellungnahme ein Schritt in die falsche Richtung. *comm/RNA*

### Bald TV-Spots für Kirchen?

**Der Nationalrat hat entschieden, dass auf Privatsendern künftig auch Werbung für Religion und Politik zugelassen sein soll. Eine neue Herausforderung, auch für die Landeskirche.**

Freikirchen und Sekten klatschten, als der Nationalrat vor einem Monat entschied, dass private Radio- und Fernsehstationen in Zukunft auch religiöse Werbung schalten dürfen. Um das Feld nicht restlos den Freikirchen zu überlassen, werden aber auch die Landeskirchen mitzuspielen versuchen.

### Rapperswil-Jona als Pionier

Ganz unbedarft sind die Landeskirchen jedoch im Umgang mit neuen Medien nicht. Zumindest mit Kinowerbung verfügen einzelne Kirchgemeinden bereits über Erfahrungen.

Auf eine lange Erfahrung in Kinowerbung blickt die Kirchgemeinde Rapperswil-Jona zurück. 1997 wurde dort erstmals im Kino für einen ökumenischen Kirchentag geworben. «Wir wollten als Kirche an einem Ort präsent sein, wo man uns nicht erwartet», er-

klärt Pfarrer Heinz Fäh. Seither kriert eine ökumenische Arbeitsgruppe jedes Jahr eine neue Kampagne. Heinz Fäh beurteilt die Initiative als erfolgreich: «Inzwischen ist unsere Arbeitsgruppe schon viel mutiger und kreativer geworden. Stets versuchen wir einen Denkanstoss in Richtung Glaube zu geben. Und dabei haben wir ein kirchenfernes, junges Publikum vor Augen.»

### Landeskirchen gefordert

Auf Erfahrungen mit religiöser Werbung können auch die von den Kantonalkirchen getragenen «Reformierten Medien» zurückblicken. Vor drei Jahren lancierten sie die Plaktaktion «Selber denken – die Reformierten».

Im Vorfeld der Gesetzesrevision waren die Landeskirchen gegen die Freigabe religiöser Werbung bei Privatsendern, «um eine Eskalation der Konkurrenz im Bereich der Religion zu vermeiden», wie Urs Meier, Geschäftsführer der Reformierten Medien, in seinem Beitrag zum neuen RTVG schreibt. Meier fordert nun ein Marketing- und Kommunikationskonzept, um die Kirchen in einem schwieriger werdenden Umfeld vermehrt ins Gespräch zu bringen (siehe <http://www.medienheft.ch>).

*MH/as/RNA*



Evangelische und Katholische Kirchgemeinden Rapperswil-Jona

«Wir arbeiten stets mit zwei aufeinander folgenden Dias» – Kinowerbung in Rapperswil.

### Ostermarsch in Rorschach

Der Schweizerische Friedensrat und 20 weitere Organisationen haben auf Ostersonntag, 12. April in Rorschach einen Bodensee-Ostermarsch organisiert. Nach der Besammlung um 14 Uhr beim Hauptbahnhof, Seeseite, führt der Marsch mit Zwischenstationen bis etwa 15.30 Uhr zur Kundgebung beim Springbrunnen am See (bei Regen im EKZ). Andreas Zumach, UNO-Korrespondent, Genf, hält eine Ansprache; dazu ist für ein kulturelles Rahmenprogramm und Verpflegungsangebote gesorgt. Weitere Infos: Tel. 071 855 22 12. *pd*

### Kommt der Papst in die Schweiz?

Die Schweizerische Bischofskonferenz (SBK) bereitet sich auf den voraussichtlichen Papstbesuch und das erste nationale katholische Jugendtreffen vor. Der Papst erwägt laut SBK ernsthaft, am 5. und 6. Juni 2004 in die Schweiz zu kommen. Der letzte Papstbesuch datiert aus dem Jahre 1984.

### Bibel in 2355 Sprachen

Die Bibel ist laut dem Weltbund der Bibelgesellschaften inzwischen in 2355 Sprachen erhältlich und bleibt damit das am häufigsten übersetzte Buch aller Zeiten. Alleine im letzten Jahr sind 52 neue Übersetzungen hinzugekommen. Die ganze Bibel liege in 414 Sprachen vor, das Neue Testament in 1068 Sprachen und einzelne biblische Bücher in 873 Sprachen.

### Reue und Umkehr

Katholiken und Evangelikale wollen in den Ländern des Südens nicht als Konkurrenten auftreten, sondern «brüderlich zusammenarbeiten». Dies betonte der aus Kolumbien stammende Priester Juan Usma Gomez, der im Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen für die Beziehungen zu den Evangelikalen zuständig ist. In der Vatikanzeitung «L'Osservatore Romano» schrieb Gomez, sowohl Katholiken als auch Evangelikale müssten angesichts ihrer Gemeinsamkeiten einen Prozess der «Reue und der Umkehr» beginnen.

### Schatten über Pfingsten

Die lutherischen Bischöfe Deutschlands sind von den römisch-katholischen Kollegen enttäuscht. Diese haben nämlich den Vorschlag abgelehnt, den Pfingstmontag als Fest der Einheit der Christen zu begehen.

### Blaues Kreuz enttäuscht über Lockerung des Alkohol-Werbeverbots

Der Nationalrat hat das bestehende Alkoholwerbeverbot mit 120 zu 64 Stimmen gelockert und gleichzeitig auch politische und religiöse Werbung erlaubt. Schweizer Privatradios und Privatfernsehen sollen künftig für Wein und Bier werben dürfen. Für das Blaue Kreuz der deutschen Schweiz ist dies laut einer Stellungnahme ein Schritt in die falsche Richtung. *comm/RNA*

### Bald TV-Spots für Kirchen?

**Der Nationalrat hat entschieden, dass auf Privatsendern künftig auch Werbung für Religion und Politik zugelassen sein soll. Eine neue Herausforderung, auch für die Landeskirche.**

Freikirchen und Sekten klatschten, als der Nationalrat vor einem Monat entschied, dass private Radio- und Fernsehstationen in Zukunft auch religiöse Werbung schalten dürfen. Um das Feld nicht restlos den Freikirchen zu überlassen, werden aber auch die Landeskirchen mitzuspielen versuchen.

### Rapperswil-Jona als Pionier

Ganz unbedarft sind die Landeskirchen jedoch im Umgang mit neuen Medien nicht. Zumindest mit Kinowerbung verfügen einzelne Kirchgemeinden bereits über Erfahrungen.

Auf eine lange Erfahrung in Kinowerbung blickt die Kirchgemeinde Rapperswil-Jona zurück. 1997 wurde dort erstmals im Kino für einen ökumenischen Kirchentag geworben. «Wir wollten als Kirche an einem Ort präsent sein, wo man uns nicht erwartet», er-

klärt Pfarrer Heinz Fäh. Seither kriert eine ökumenische Arbeitsgruppe jedes Jahr eine neue Kampagne. Heinz Fäh beurteilt die Initiative als erfolgreich: «Inzwischen ist unsere Arbeitsgruppe schon viel mutiger und kreativer geworden. Stets versuchen wir einen Denkanstoss in Richtung Glaube zu geben. Und dabei haben wir ein kirchenfernes, junges Publikum vor Augen.»

### Landeskirchen gefordert

Auf Erfahrungen mit religiöser Werbung können auch die von den Kantonalkirchen getragenen «Reformierten Medien» zurückblicken. Vor drei Jahren lancierten sie die Plaktaktion «Selber denken – die Reformierten».

Im Vorfeld der Gesetzesrevision waren die Landeskirchen gegen die Freigabe religiöser Werbung bei Privatsendern, «um eine Eskalation der Konkurrenz im Bereich der Religion zu vermeiden», wie Urs Meier, Geschäftsführer der Reformierten Medien, in seinem Beitrag zum neuen RTVG schreibt. Meier fordert nun ein Marketing- und Kommunikationskonzept, um die Kirchen in einem schwieriger werdenden Umfeld vermehrt ins Gespräch zu bringen (siehe <http://www.medienheft.ch>).

*MH/as/RNA*



Fotos: pd



**Evangelische und Katholische Kirchgemeinden Rapperswil-Jona**

«Wir arbeiten stets mit zwei aufeinander folgenden Dias» – Kinowerbung in Rapperswil.

## Lebens- und Glaubensfragen

### Die 14-jährige Heidi fragt: «Jesus war doch Jude. Warum glauben dann die Juden nicht an ihn?»

Liebe Heidi

Deine Frage beschäftigt Christen seit Jahrhunderten. Und Christen beantworteten sie oft mit schlechten Gefühlen und Wut gegen Juden. Wenn sich christliche Prediger darüber ärgerten, dass Juden nicht an Jesus glaubten, konnte dies so weit gehen, dass ihre Zuhörer zu den Waffen griffen und Juden verprügelten, vertrieben und ermordeten. Du stellst eine wichtige und zugleich gefährliche Frage: Wenn wir sie falsch beantworten, könnte es sein, dass auch wir Hass gegen Juden empfinden. Und dies, obwohl Jesus selber Jude war.

Viele Christen möchten, dass Juden daran glauben, dass Gott in Jesus Mensch geworden sei. Für gläubige Juden aber bleibt Gott, der Ewige, im Jenseits. Er ist nur indirekt zu erkennen, hinter den Instrumenten, die Er benutzt. – Wenn Du einen Brief einer Freundin erhältst, so liest Du darin ihre Gedanken. Deine Freundin ist weg. Du hältst ihren Brief in Deinen Händen: Papier, Tinte und ihre Worte. Dies alles sind nur Boten von ihr und nicht sie selbst. – Genauso denken Juden, dass Gottes Schöpfung nur Seine Handschrift zeigt, Seinen unergründlichen Willen, und dass Er jenseits von allem ist. Für einen Juden kann Gott nicht Mensch werden.

Der jüdische Glaube, den Jesus, seine Familie und seine Freunde geglaubt

haben, und die jüdischen Feste, die sie alle mitgefeiert haben, sind eines. Der spätere christliche Glaube, dass Gott in Jesus Mensch geworden sei, ist etwas ganz anderes. In Kernaussagen über Gott und seine Schöpfung sagen Juden und Christen manchmal sogar das Gegenteil voneinander.

Oft ärgert es Christen, wenn Juden nicht an Jesus glauben. Vor allem dann, wenn Christen ihre eigenen Glaubensfragen nicht so richtig erklären können. Es braucht Weisheit und Mut, dass wir Christen lernen: Es ist gut, dass Juden dem Judentum treu bleiben.

Und plötzlich entdecke ich: es gibt andere Erlöser, an die ich als Christ auch nicht glaube: andere Juden, die von ihren Schülern als Erlöser angesehen und von den Römern genauso wie Jesus gekreuzigt wurden, oder: andere Propheten, wie zum Beispiel 600 Jahre später Mohammed, der den Islam begründete. Was sage ich meinem islamischen Freund, warum ich nicht an Mohammed als Prophet glaube? Ob es ihn wohl ärgert, dass ich als Christ daran nicht glaube?

Nico Rubeli

*Nico Rubeli ist evang.-ref. Pfarrer,  
Projekt- und Studienleiter der Christlich-Jüdischen Projekte ([www.cjp.ch](http://www.cjp.ch))  
und Geschäftsführer der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft beider Basel ([www.cja-beiderbasel.ch](http://www.cja-beiderbasel.ch))*

### Stellen Sie uns Ihre Glaubensfrage

Möchten Sie eine Frage im Kirchenboten von einer Fachperson beantwortet finden? Fragen an Redaktion Kirchenbote, Rehweidstrasse 2, 9010 St.Gallen; E-Mail: [kirchenbote.sg@ref.ch](mailto:kirchenbote.sg@ref.ch)

## Leserbriefe

### Sicherheitshysterie bei «Brot für alle»

(Kibo 3-04, Seite 3/4: Nahrungsmittelsicherung)

Endlich! Unten auf Seite 15 werde ich die Last wieder los, die sich beim Lesen der Märznummer des Kirchenboten mit jeder Zeile drückender auf meine Schultern gelegt hat. Nahrungssicherheit?! Was soll denn das nun wieder sein? Ist nun auch die christliche Kirche unisono der schweizerischen Sicherheitshysterie verfallen? Schon bei den Nationalratswahlen war klar, dass die FDP die Sicherheiten, die rot-blau von den Wahlplakaten versprochen wurden, mit Sicherheit verfehlt. Wie oft ist denn Sicherheit in der Bibel zu finden? Für mich wäre es falsch, all den Trost und die Zuflucht als Sicherheit umzudeuten. Sicherheit meint doch, dass einem nichts Tragisches mehr, was man sich auf Grund von Erfahrungen anderer so zusammenfantasiert, passieren kann, also veritabler Turmbau zu Babel. Wie steht es denn mit unserer Nahrungssicherheit? Jeden Tag Gestelle und Auslagen übertoll von täglich frischem Gemüse aus aller Herren Länder, mit Coop in der Bioproduktion als Marktführer (pardon: natürlich «Marktleader»). Und am Abend? Was geschieht mit dem Übriggebliebenen? Am andern Morgen muss es ja wieder frisch sein. Brauche ich das oder reicht mir die handvoll Nüsslisalat, die ich jeden Tag auf der unbepflanzten Wiese im Rebberg holen kann? Zugegeben, ich muss sie rüsten und sicher dreimal waschen, aber nicht wegen irgendwelchen Düngemitteln. Verschwendete Zeit? Nein. Ich kann dabei all denen, die mir nahe stehen, liebe Gedanken schicken, oder mich von Radio DRS 2 kompetent über die Dinge der Welt informieren lassen. Die Aussage von Paul Shepherd (Monatsporträt Seite 15) hat mich aufatmen lassen: Er habe «nicht den leichtesten Weg gewählt». Doch er habe «ein Grundvertrauen»: «Es wird irgendwie weitergehen.» Danke!

Barbara Müller Gächter, Balgach

### Gegen Religionsvermischung

(Kibo 3-04, Seite 15: Zen-Lehrer Paul Shepherd;  
Seite 16: Iddaburg bei Gähwil als Kraftort)

Und wieder wird unser Kirchenbote missbraucht, um für Praktiken zu werben, die absolut nichts zu tun haben mit unserem christlichen Glauben, der gegründet ist auf Jesus Christus, unserm Fels und Erlöser. Zen-Meditation kommt aus dem Buddhismus und ist eine Form der Selbsterlösung. Wenn es möglich wäre, uns selbst zu erlösen, wäre das grauenhafte Sterben Jesu am Kreuz von Golgatha unnötig gewesen. Auf der letzten Seite dann wird über die Verehrung der Idda von Gähwil und der schwarzen Madonna berichtet. Weder das eine noch das andere betrifft uns als Reformierte. Ich frage mich ernsthaft, was für Geister sich in der Redaktion unseres Kirchenboten tummeln, und nach welchen Kriterien Journalisten ausgewählt werden. Ja, ich gebe zu, ich bin sehr verunsichert.

Sylvia Jaschke, Rossrüti



Für Juden sind die Heilige Schriften Botschaften von Gott. Schriftrolle des Buches Esther.

Foto: P.Bosshard, Karte des Musée BIBLE + ORIENT

## Spiritualität

### Sitzen in der Stille

**Jeden Di., 12.15 bis 13.15 Uhr**  
Einführung ins Ritual: 12 Uhr  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen  
Veranstalter: AkEB

### «Wie im Tode das Leben beginnt»

**Do., 8., bis Mo., 12. April**  
Kar- und Osterretreat mit Andreas Fischer und Elisabeth Tröndle  
Ort: Sonneblick, Walzenhausen  
Veranstalter: Verein Wartensee

### Ostermorgen – Feier zur Ausstellung «KÖPF»

**So., 11. April, 6 Uhr**  
Für Kinder und Erwachsene mit anschliessendem Zmorge. Pfrn. Sonja Bredel, Pfr. D. Klingenberg  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

### Meditation in der Tiefenzeit Experimenteller Gottesdienst

**So., 18. April, 19 Uhr**  
Liturgie: A. Fischer und Karin Bruckmann. W. Vasseur, Tanz; F. Rauber, Perkussion  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

### Offenes Kreistanzen

**Dienstag, 20. April, 20 Uhr**  
mit Adrian Gut, Tanzpädagoge  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

### Aufstieg ins Licht – die mystischen Stufen der Bewusstseinsentwicklung

**Auffahrt, 20. Mai**  
Wartensee-Sonntag mit Andreas Fischer und Jutta Wurm  
Veranstalter: Verein Wartensee

### Lebensfreude im bulgarischen Tanz

**Sa., 12. und So., 13. Juni**  
Feuerrituale aus Thrakien und Romatänze aus Makedonien, mit Gergana Panova, Sofia  
Unterrichtssprache Deutsch, Tanzschule Anliker, St. Gallen, Veranstalterin: Krisztina Sachs (siehe AKEB)

## Reisen

### Begegnungsreisen nach Ostasien

**5. bis 24. Juli:** Vietnam, West-malaysia und Singapur  
**4. bis 27. Oktober:** China  
Für beide Reisen sind Begegnungen mit Christen eingeplant.  
Nähere Informationen: mission21, Missionsstrasse 21, 4003 Basel, Tel. 061 260 21 21 oder per Mail: alfred.hirt@mission-21.org

### Äthiopienreise

**25. September bis 15. Oktober**  
Reiseprogramm und Information: Andreas Eggenberger-Hehli, Spannweg 3, 9472 Grabs, Telefon 081 771 27 14 oder E-Mail: dachil@gmx.ch

## Kurstage

### «Der Erlöser für alle»

**7. bis 14. April**  
Ostertage mit den Heilsarmee-Offizieren Ruth und Theo Stettler  
Veranstalter: Heimeli, Hemberg  
Tel. 071 378 61 00

### Bibelwoche

**1. Mai bis 5. Mai**  
Mit Pfr. Peter Rade, Wil. «Stationen im Leben des Apostels Paulus»  
Veranstalter: Heimeli, Hemberg  
Tel. 071 378 61 00

### Ferientage mit der Bibel und Musik

**9. Mai bis 15. Mai**  
Musizieren mit der Zither  
Veranstalter: Heimeli, Hemberg  
Tel. 071 378 61 00

### Ferienwoche für Seniorinnen und Senioren

**9. bis 15. Mai 2004**  
Mit Pfarrer Rudolf und Sophie Keller, St. Gallen; Ausflug, singen, spielen und vieles mehr.  
6 Tage Vollpension Fr. 400.– bis 650.–  
Anmeldung bis 3. Mai 2004  
Veranstalter: Sonneblick Walzenhausen

### Bergfrühling erleben

**15. Mai bis 22. Mai**  
Veranstalter: Heimeli, Hemberg  
Tel. 071 378 61 00

### Nein sagen – ohne Schuldgefühle

**Sa., 22., bis So., 23. Mai**  
Wochenend-Seminar für Frauen mit Julia Onken  
Ort: Schloss Wartensee  
Veranstalter: Verein Wartensee

### Oh, Heiliger Geist, kehre bei uns ein!

**Fr., 28. Mai bis Fr., 4. Juni**  
Mit Peter u. Ruth Matter, Pfr. EMK  
Veranstalter: Heimeli, Hemberg  
Tel. 071 378 61 00

### Glaube, der Berge versetzt Interreligiöses Pfingst-Retreat

**Sa., 29., bis So., 31. Mai**  
mit Andreas Fischer, Fredy Ali Bollag, Elisabeth Tröndle  
Ort: Sonneblick Walzenhausen  
Veranstalter: Verein Wartensee

### «Frauen unterwegs»

**Mo., 5., bis Mo., 12. Juni**  
Frauenwoche mit Lotti Schum  
Veranstalter: Heimeli, Hemberg  
Tel. 071 378 61 00

### Ferienwochen für Einzelternfamilien

**18. bis 24. Juli und 3. bis 9. Oktober 2004**  
6 Tage Vollpension, Kinderprogramm, Erwachsenenprogramm, viel Zeit zum Ausspannen und Austauschen für Mütter und Väter  
Erwachsene ab Fr. 300.–, Kinder ab Fr. 60.–  
Veranstalter: Sonneblick Walzenhausen

## Kunst



**Köpfe von Lutz Friedel, Berlin Ausstellung von Holzskulpturen bis Ostern 2004**  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

### Poetry Slam – Teamwettkampf

**Sa., 3. April, 20.30 Uhr**  
Über zehn Teams aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.  
Info: www.gapevents.ch  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

### Mittwochmittag-Konzerte in St. Laurenzen

**7. April, 12.15 Uhr bis 12.45 Uhr**  
Ein Quartett mit 2 Sängerinnen, Solovioline und Continuo bringen Arien, Duette sowie Instrumentalwerke von Bach, Händel und Vivaldi zur Aufführung.

### Herzwärts – Worttänze aus Schreibsand

**Fr., 9. und Do., 8. April, 21 Uhr**  
Performance/Klangkomposition/Bewegungschor. Leitung: René Schmalz. Eintritt 20.–/10.–  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

### Musikalische, bewegte Lesung – Texte von Celan, Sachs, Schmalz

**Sa., 10. April, 21 Uhr**  
Michaela Stuhlmann, Daniel Untersee und René Schmalz  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

### In deiner Seele eine ganze Welt – zeitgenössisches Tanztheater

**Fr., 16. April, 20 Uhr**  
Mit Eva Diener, Claudia Gasser, Daniel Maurizi und Tänzerinnen.  
Eintritt: Fr. 25.–/20.–  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

### «Vindonissa»

**Fr., 23. April, 20 Uhr**  
Mit Paul Giger, Robert Dick, Satoshi Takeishi. Fr. 30.–/25.–  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

### Grupo Sal – Gedenkveranstaltung für Dorothee Sölle

**So., 25. April, 18 Uhr**  
Konzertlesung mit Viola Gabor und lateinamerikanischer Musik.  
Eintritt: Fr. 20.–/15.–  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

### WeltTanzTag – Tanz verbindet!

**Do., 29. April, 20 Uhr**  
Kreistänze aus aller Welt mit Adrian Gut  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

## Ausbildung

### Auf dem zweiten Bildungsweg Pfarrer oder Pfarrerin werden

Die Kirchlich-Theologische Schule Bern (KTS) Bern eröffnet Ihnen den Zugang zum Theologiestudium an der Universität. Der Maturitätsstoff wird neu in einer 4-Tage-Woche unterrichtet (siehe auch Seite 9).

Sekretariat KTS Bern, Ahornweg 2, 3012 Bern, Tel. & Fax 031 301 47 25, sekretariat.kts@gmx.ch

### Seminar für soziales Engagement

**20. April bis 14. Dezember in Wil**  
Der Kurs von 26 Halbtagen behandelt soziale Themen mit Fachleuten aus der Region.  
Leitung: Marianne Jocham, Alpstrasse 26, 9443 Widnau, Tel. 071 722 72 22.  
E-mail: m.jocham@gmx.ch.  
Veranstalter: Arbeitsstelle Diakonie u.a.

### Berufsbegleitende Kirchenmusiklehrgänge

**Kirchenmusik C** mit Schwerpunkt Chorleitung oder Orgel, Studiendauer: 4 Semester, Kosten: Fr. 1400.–/Semester  
**Kirchenmusik B** mit Schwerpunkt Chorleitung oder Orgel, Studiendauer: 4 bis 6 Semester  
Kosten: Fr. 1400.–/Semester  
Unterrichtstage: Mo. Abend ab 16.30 Uhr  
Mi. ganzer Tag, Anmeldeschluss: 10. Juni  
Aufnahmetests: 19. Juni 04  
Studienbeginn: 22. August 04  
Weitere Informationen bei der Schulleitung, Tel. 071 227 05 16, oder unter www.kirchenmusik-sg.ch

## Bildung

### Juden in St. Gallen

**Sa., 3. April, 17.15 – 19 Uhr**  
Religions- und kulturgeschichtliche Führungen mit Walter Frei  
Treffpunkt: Vadian-Denkmal, Marktplatz

### Seminar: Tabuthema Suizid

**Fr., 23.4./30.4./7.5., 19.30–21.30**  
Hören auf Signale, Wege suchen als Helfende und für Angehörige.  
Seminarerosten: Fr. 135.– für die drei Abende/pro Paar Fr. 220.–, Seminarort: Dargebotene Hand, Oberstrasse 38, 9000 St. Gallen, Kursleitung: Katharina und Marc Peytrignet-Custer und Eltern eines suizidverstorbenen Sohnes  
Anmeldungen Tel. 071 223 14 15  
E-Mail: ostschweiz@tel-143.ch

### Paarseminar

**Samstag, 12. Juni, 9 – 17 Uhr**  
Für Paare oder für solche, die es werden möchten  
Kosten: Pro Paar 190 Franken, Seminarort: Dargebotene Hand, 9000 St. Gallen, Kursleitung: Katharina und Marc Peytrignet-Custer (siehe oben)

## Ausstellung über Schwule und lesbische Lebensweisen

**Mi., 21. April, 18 Uhr**

Vernissage, mit Apéro. Ausstellungsdauer: 21. April bis 14. Mai  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

## Die Aids-Hilfe stellt sich vor

**Di., 27. April, 15–18 Uhr**

Informationen zu schwulen und lesbischen Lebensweisen  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

## In Rente gehen, pensioniert werden – als Herausforderung

**Fr., 30. April bis So., 2. Mai**

Hotel Hertenstein, Weggis  
Veranstalter: Mut zur Gemeinde  
Auskunft: Tel. 01 921 63 25  
Anmeldung: Tel. 041 390 20 09

## Frauen und Depression

**Do., 6. Mai, 20 Uhr**

Vortrag von Dr. med. Bruno Kägi, Vorgängig Hauptversammlung der Evangelischen Frauenhilfe St. Gallen Appenzell  
Historischer Saal der Migrosclubschule

## Zukunft christlicher Politik

**3 x am Di., ab 20. April, 19.30 Uhr**

Ort: SELS-Atelier Rosenbergstr. 50, St. Gallen, Tel. 071 223 14 16

## Arbeit am Hebräerbrief

**6 x am Do., ab 6. Mai, 19.30 Uhr**

Ort: SELS-Atelier Rosenbergstr. 50, St. Gallen, Tel. 071 223 14 16

## Moderner Zugang zu Psalmen

**3 x am Mo., ab 10. Mai, 17 Uhr**

Ort: SELS-Atelier Rosenbergstr. 50, St. Gallen, Tel. 071 223 14 16

## Humor in der Bibel

**3 x am Fr., ab 28. Mai, 17 Uhr**

Ort: SELS-Atelier Rosenbergstr. 50, St. Gallen, Tel. 071 223 14 16

# Kirchen

## Eglise française

Eglise de Saint-Mangen à Saint-Gall. Culte à 10 h. aux Rameaux et à Vendredi-Saint. Culte à 9 h. 30 à Pâques et les dimanches suivants. Cultes mensuels à Rapperswil, Rorschach et Uzwil. Renseignements auprès du pasteur Marc Bridel, tél. 071 278 43 89.

## Hauptversammlung des Fördervereins der Offenen Kirche

**So., 25. April, 16.30 Uhr**

Im Kirchgemeindehaus St. Leonhard, mit Apéro  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

## 7 Jahre Offene Kirche St. Leonhard!

**So., 2. April, 14–21 Uhr**

Info-Stände, Gottesdienst, Essen, Apéro, Kultur. Einladung folgt!  
Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

# Jugend/Junge Erwachsene

## SMS-Gottesdienst

**So., 4. April, 19 Uhr**

Stichwort «START GOTTESDIENST» an die Nr. 400 schicken.  
info@junge-erwachsene.ch

## Ökumenisches Taizé-Gebet Region Toggenburg

**So., 4. April, 20 Uhr**

Ort: Evang. Kirche Nesslau

## Ökumenischer Kreuzweg «Leben über-brücken»

### Region Uznach und Umgebung

**Karfreitag, 9. April, ab 16.30 Uhr**

Besammlung im Träumli beim Hallenbad Schmerikon

## Konzert mit Gospelchor Gossau

**Sa., 17. April, 20 Uhr**

Ort: Fürstenlandsaal, Gossau

## Zirkusgottesdienst mit Gospelchor Gossau

**So., 25. April, 11 Uhr**

Zelt des Zirkus Knie, St. Gallen

## Praise Gottesdienst Jona

**25. April, 19.30 Uhr**

Thema: «liebes Leben», mit pm-Gospelchor und Band

# Beratung

## Evangelisch-reformierte Paar- und Familienberatung St. Gallen

Oberer Graben 31, St. Gallen  
Pfarrer Walter Feurer, Psychotherapeut SPV/ASP, Tel. 071 220 88 00  
Heidi Paulsen, dipl. Psychologin IAP, Tel. 071 220 88 02 (Mi u. Do)  
Sprechstunden nach Vereinbarung

## Evangelische Frauenhilfe

Beratungsstelle für Frauen  
Tellstr. 4, 9000 St. Gallen  
T 071 220 81 80, F 071 220 81 84

## Bürgschaften und Darlehen

für Familien und allein Erziehende, Landwirte und Selbständige. Gesuche sind zu richten an: Evangelische Bürgerschafts- und Darlehensgenossenschaft des Kantons St. Gallen, Postfach 24, 9004 St. Gallen, Telefon 071 226 91 91  
info@bonfida.ch

## Gesprächsangebote in St. Laurenzen, St. Gallen jeweils Donnerstag, 16–19 Uhr

1. April: Hansruedi Felix  
8. April: fällt aus  
15. April: Andreas Fischer  
22. April: Hansruedi Felix  
29. April: Hansruedi Felix

## Pfarramt für Gehörlose

Achim Menges, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70  
gehoroeloseneseelsorge@ref-sg.ch

## Impressum

Herausgegeben im Auftrag der Synode der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons St. Gallen.

## Redaktionskommission

Pfrn. Christina Nutt, Präsidentin  
Kurt Zürcher, Kassier  
Pfr. Andreas Fischer  
Pfr. Daniel Klingenberg  
Hajes Wagner  
Pfr. Martin Böhringer  
Alfred Ritz  
Anna Zogg  
Alexander Schär

## Redaktion

Pfarrer Andreas Schwendener  
Rehweidstrasse 2  
9010 St. Gallen  
T 071 244 34 64 (F 65)  
www.kirchenbote.ch  
kirchenbote.sg@ref.ch

## Lokalredaktion

Reto Neurauder, Grabs  
Tel. 081 771 65 16  
Katharina Meier, Lütisburg Station  
Tel. 071 980 06 01  
Claudia Schmid, St. Gallen  
Tel. 071 223 58 60

## Nächste Nummer

Thema: Der Himmel  
Erscheint am 30. April  
Redaktionsschluss: 13. April 2004

## Druck

Rheintaler Druckerei und Verlag AG, 9442 Berneck, Altpapieranteil: min. 50%, Auflage: 71 000

## Gestaltungskonzept

TGG Hafen Senn Stieger

## Abonnementspreis

Fr. 13.–  
Adressänderungen an die Kirchgemeinde

# Tipp des Monats

## Ökumenische Ringvorlesung 2004

### Warum lässt Gott leiden?

**Mo., 20.15 – 21.45 Uhr,**

**Raum HSG A112, Universität St. Gallen**

Warum all das Leiden, das Böse in der Welt? Und wie kann Gott das zulassen? Fünf Referentinnen und Referenten beleuchten Aspekte dieser Fragen.

**26. April: «Hiob – O Du Windrose der Qualen»**

(Nelly Sachs). Nach Auschwitz brach erneut die Frage nach der Rechtfertigung Gottes angesichts des Leidens in der Welt auf. Jüdische Denker und Dichterinnen haben nach Antworten auf diese Herausforderung des Glaubens gesucht. Mit Prof. Dr. Verena Lenzen, Institut für Jüdisch-Christliche Forschung, Universität Luzern.

**3. Mai: Die Gewissheit der Märtyrer** – Christen in der antiken Diskussion um die Vorsehung Gottes, Prof. Dr. Silke-Petra Bergjan, Universität Zürich

**10. Mai: Zwischen Allmacht und Ohnmacht** –

Streit um Gottesbilder im Umgang mit Leiden, Prof. Dr. Pierre Bühler, Universität Zürich

**17. Mai: Flucht aus dem Paradies** – Leid als Herausforderung, Prof. Dr. Peter Gross, St. Gallen

**24. Mai «Manchmal ist Reden eben Gold!»**

Pfr. Yvonne Waldboth, Polizeiseelsorgerin, Zürich

## Kulturszenen im Gottesdienst

### samstags.kirche: «Aktion mit Kreuz»

**Sa., 3. April, 18 Uhr, KGH Lachen, St. Gallen**

Hans Thomann, bildender Künstler, beschäftigt sich seit Jahren mit dem Kreuz als Symbol christlichen Glaubens. In «Aktion», Musik, Stille und Wort suchen wir Zugänge zum Verständnis des «Ärgernisses Kreuz». Armin Sprenger, Gitarre, schreibt für diesen Gottesdienst Eigenkompositionen. Er wird begleitet von Simone Küng, Violine. Die Gottesdienstgestaltung liegt bei Hans Thomann und Pfr. Carl Boetschi.

# Veranstalter

Eine Veranstaltungsübersicht findet sich auf der Homepage der Kantonalkirche: www.ref-sg.ch, Detailprogramme: «Leben gestalten» bei AkEB, Tel. 071 227 05 30, akeb@ref-sg.ch

**AKEB** Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, T 071 227 05 30, F 071 227 05 39, www.lebengestalten.ch, E-Mail: akeb@ref-sg.ch

**Verein Wartensee** Sekretariat: Beatrice Städler, Auwiesenstr. 49c, 9030 Abtwil, T+F 071 311 86 10, www.ref.ch/sg/wartensee, wartensee@ref.ch

**Offene Kirche St. Leonhard** T+ F 071 278 49 69, www.okl.ch, E-Mail: okl@okl.ch, Mittagstisch: Mi.: 12–14 Uhr

**Netzwerk Junge Erwachsene** Martina Tapernoux, St. Gallen, Tel. 071 244 06 65, www.junge-erwachsene.ch

**Sonneblick Walzenhausen** 9428 Walzenhausen, T 071 886 72 72, F 071 886 72 73, sonneblick@bluwin.ch

**Heimeli** Hotel/Pension, 9633 Hemberg (Diakonissen-Schwesternschaft Neumünster), Tel. 071 378 61 00  
www.vch.ch/heimeli; E-Mail: heimeli@vch.ch

**Schloss Wartensee**, 9404 Rorschacherberg, Tel. 071 858 73 73, www.wartensee.ch; schloss@wartensee.ch

## Radio

### DRS1

#### Zum neuen Tag

Mo–Sa 6.40 Uhr und 8.50 Uhr

#### Zwischenhalt

jeden Samstag 19.30 Uhr,  
anschliessend Glocken

#### Ein Wort aus der Bibel

jeden Sonntag 6.40 Uhr und 7.50 Uhr  
(DRS2 So 7.05 Uhr)

#### Texte zum Sonntag

jeden Sonntag 9.40 Uhr

### DRS2

#### Religionsthemen im Kontext

vorwiegend am Donnerstag  
9 und 18.30 Uhr (Zweitausstrahlung)

#### Blickpunkt Religion

jeden Sonntag 8.10 Uhr

#### Predigten, Gottesdienste

So, 9.30 Uhr: röm.-kath. Predigt  
So, 9.45 Uhr: evang.-ref. Predigt

**4.4.** Peter Henrici, Weihbischof,  
Chur; Andrea Brunner, Vikarin,  
Zürich

**Fr., 9.4.** Direktübertragung des  
evangelisch-reformierten Gottes-  
dienstes aus Lyss:

«Korn, das in die Erde, in den  
Tod versinkt, Keim, der aus dem  
Acker in den Morgen dringt. Lie-  
be lebt auf, die längst erstarben  
schien: Liebe wächst wie Weizen,  
und ihr Halm ist grün.» Das Bild  
des keimenden Kornes aus einem  
Lied im reformierten Kirchenges-  
angbuch steht im Zentrum des  
Karfreitagsgottesdienstes in Lyss.  
Tod, Schrecken, Trauer, Abschied  
und dennoch Leben: Das ist die  
Botschaft des Karfreitags. Leben,  
das den Tod besiegt und neue  
Hoffnungen keimen lässt. Doch  
Leben bedingt Loslassen von  
festen Vorstellungen und Sicher-  
heiten. Dazu möchte der Gottes-  
dienst Mut machen.

**11.4.** Direktübertragung des  
röm.-katholischen Gottesdienstes  
aus Rothenburg

**18.4.** Franziska Loretan-Saladin,  
Theologin, Luzern; Pfrn. Pascale  
Ramseier-Huber, Frauenkappelen

**25.4.** Pfr. Erich Häring, Kesswil  
Pfrn. Clara Moser Brassel, Pratteln

#### Perspektiven

jeweils So 8.30 Uhr und Do 15.00 Uhr

#### So., 4.4. Morgenlicht 1937

Wie der Schweizer Pfarrer Paul  
Vogt deutsche Protestanten und  
ihre Kinder rettete

#### Fr., 9.4. Gott seis geklagt!

Vom Klagen und Jammern – einst  
und jetzt.

**Sa., 10.4., 9 Uhr/18.30 Vater der  
Gerolde** – Missionar in Kamerun.

#### So., 11.4. Das Christentum ist tot. Es lebe das Christentum!

Es war schon totgesagt, das Chris-  
tentum. Weniger, weil in unseren  
Breiten der Kirchenbesuch zu-  
rückging; eher schon, weil das  
Christsein den westlichen Demo-  
kratien keine Struktur mehr gibt.  
Die Kirche der Neuzeit ist zu wenig  
gesellschaftliches Bindeglied. Und  
doch erleben im Moment die Reli-  
gionen allesamt eine Renaissance.  
Auf ihnen ruht viel Hoffnung für  
den Dialog zwischen kriegsfüh-  
renden Mächten, für die Eindäm-  
mung des Terrorismus, für das  
Nebeneinander der Kulturen. Wie  
wichtig ist das Christentum für  
die Suche nach Frieden zwischen  
den Systemen, wie wichtig für  
mehr Toleranz in der Gesellschaft?  
Welche Zukunft hat das Christen-  
tum bei der Jugend? Der ehemali-  
ge Generalsekretär des Ökumeni-  
schen Rates der Kirchen, Professor  
Konrad Raiser, gibt Auskunft.  
(Zweitausstrahlung: Do.,  
15. April, 15 Uhr, DRS 2)

#### So., 18.4. Im Einklang sein

Die Bergpredigt Jesu und das  
Lächeln des Buddha

#### So., 25.4. Ist Gott in El Salvador?

#### Radio aktuell/Radio Ri

##### «Gedankestrich»

Mo–Sa tägl. 11.45 Uhr und irgendwann  
am Nachmittag auf Radio aktuell  
Mo–Sa tägl. 6.45 Uhr auf Radio Ri

##### «Prisma», jeden Sonntag

Kirchliches Magazin mit  
Veranstaltungskalender  
Radio aktuell zwischen 8.30 und 9 Uhr  
Radio Ri zwischen 11 und 11.30 Uhr

#### Radio Zürisee

##### «Über Gott und d'Wält»

jeden Sonntag 8.25 Uhr

## TV

### SF1

**Wort zum Sonntag:** Sa 19.55 Uhr

#### Sternstunden:

10 Uhr: Religion. 11 Uhr: Philosophie  
12 Uhr: Kunst

### SF2

#### «Fenster zum Sonntag»

Samstag 17.30 und Sonntag 11.30 Uhr

**3./4. 4.** Stars ohne Allüren  
(Magazin mit Carmen Fenk)

**10./11.4.** Erlebt: Er lebt! (Talk)

**17./18.4.** Ich war im Sexgeschäft

**24./25.4.** Alltägliche Sexgeschichten

**1./2.5.** Ich liebe dich (Talk)

#### TeleOstschweiz

##### «Gedanken zur Zeit»

Sa 18.55 Uhr bis So 13.55,  
stündlich wiederholt

## Gratiszeitung Bücher

#### Letzte «4telstunde» hat geschlagen

Nochmals produziert die Schwei-  
zerische Evangelische Allianz ein  
evangelistisches Blatt, das von Kir-  
chen und Gemeinden breit verteilt  
wird. Die vierte und vorläufig letz-  
te Ausgabe der Verteilzeitung  
«4telstunde für Jesus» thematisiert  
das Ostergeschehen – die Hoff-  
nung. Eröffnet wird sie durch das  
Editorial von Carla Del Ponte,  
Chefanklägerin am UNO-Ge-  
richtshof für Menschenrechte in  
Den Haag. MusicStar-Finalistin  
Carmen Fenk erzählt im grossen  
Interview von ihren Erlebnissen  
mit Gott und erklärt, was ihr die  
Auferstehung von Jesus persönlich  
bedeutet. Mel Gibson und seinen  
umstrittenen Film «THE PAS-  
SION OF CHRIST» aufzugreifen,  
ist in den Wochen vor Ostern fast  
ein Muss. Historiker gehen der  
Frage nach, ob die biblisch bezeug-  
te Auferstehung des Jesus von Na-  
zareth wirklich geschehen konnte.  
Weiter bringt die «4telstunde»  
bewegende Geschichten von Men-  
schen, die dem Tod knapp entron-  
nen sind oder gar in einem Nah-  
tod-Erlebnis in die vierte Dimen-  
sion entrückt wurden, wie jener  
Taucher, für den man bereits den  
Totenschein ausgestellt hatte, aber  
der wieder zurückkam. Neu, und  
selten so dargestellt, findet man in  
dieser Ausgabe eine Übersicht  
über die Kirchen und das Chris-  
tentum weltweit.

Die Produktion von «4telstunde  
für Jesus» wird durch Anzeigen,  
Sponsoren und Spender finan-  
ziert. Die ersten drei Ausgaben der  
Verteilzeitung, die an Ostern 03,  
am Betttag und an Weihnachten  
ausgeliefert wurden, erfreuten sich  
grosser Nachfrage: Rund zwei  
Millionen Exemplare wurden un-  
ter die Leute gebracht. Die SEA  
will mit dieser Zeitung zum Jahr  
der Bibel Grundinformationen  
über den christlichen Glauben in  
leicht verständlicher Weise veröf-  
fentlichen.

Die Osterausgabe 2004 ist die vor-  
läufig letzte Zeitung dieses Projek-  
tes. Nach sorgfältiger Auswertung  
der Aktion wird die SEA entschei-  
den, ob «4telstunde» weitergeht.  
Interessierte können die Zeitung  
als pdf-File auf [www.each.ch](http://www.each.ch)  
anschauen und ab sofort kostenlos  
bestellen bei der SEA, Josefstr. 32,  
8005 Zürich

Tel. 01 273 00 44, Fax 01 273 00 66,  
E-mail: [info@each.ch](mailto:info@each.ch)

#### Gastliches Haus am Weg Zum Verstehen des Abendmahls



Die Abendmahlsfeier ist eine alte  
Mahlgemeinschaft der christlichen  
Gemeinde. In ihr werden Worte  
gesprochen, die uns verschlossen  
anmuten; sie enthält Gesten, die  
wir kaum verstehen, und Symbo-  
le, die uns fremd vor Augen tre-  
ten. Jörg Zink, der bekannte Aus-  
leger biblischer Texte und religiö-  
sen Geschehens, führt, behutsam  
interpretierend, von Schritt zu  
Schritt durch diese Feier.

Jörg Zink: Gastliches Haus am Weg,  
Verlag am Eschbach, 2002,  
ISBN 3-88671-242-7, Fr. 32.–

#### Grundbegriffe Christentum: Abendmahl

Im GTB-Taschenbuch erläutert  
Udo Hahn, was die Feier «am Tisch  
des Herrn» bedeutet und wie sie  
bewusster erlebt werden kann.  
Udo Hahn, Abendmahl, GTB 0684, Gün-  
tersloher Verlagshaus, 2001, Fr. 9.20

## Tipp des Monats

«Morgenlicht 1937» – wie der  
Schweizer Pfarrer Paul Vogt  
deutsche Protestanten und ihre  
Kinder rettete

**DRS2 So., 4. April, 8.30 Uhr**

«Die Not der deutschen Bekennt-  
nispfarrer und ihrer Kinder hat  
sich mir sehr auf Herz und Ge-  
wissen gelegt. Im Kinderheim  
«Morgenlicht» haben wir Kinder  
von deutschen Bekenntnispfar-  
rern aufgenommen.» – so eröff-  
net Pfarrer Vogt seinen engagier-  
ten Briefwechsel mit Karl Barth.  
Dieser Briefwechsel erstreckt sich  
von 1937 bis in die 50er-Jahre.  
Er dokumentiert den Widerstand  
der «Bekennenden Kirche» in  
Deutschland gegen Hitler und die  
Schweizer Hilfe für verfolgte Pro-  
testanten. (Zweitausstrahlung:  
Do., 8. April, 15 Uhr, DRS 2)

## Ein guter Job

Im Keller des Weinbauern Felix Indermaur

«Hier die Werkzeuge – die brauchen wir, wenn wir in den Keller gehen.» Das Werkzeug des Winzers, wenn er in den Keller geht, ist das Weinglas. Felix Indermaur hat einen feinen Humor. Und er hat Zugang nicht nur zur Tiefe seines Weinkellers, sondern auch zur Tiefe der Seele.

Als Jugendlicher wäre er gern Pfarrer geworden. Warum dann Weinbauer? «Gott hat mir keine andere Wahl gelassen», lautet die grundsätzliche Antwort. Ich bitte um Präzisierung. «Weinbauer ist der schönste Beruf der Welt», kommt steil die nächste These daher. Trotz chilenisch-australisch-südafrikanischer Konkurrenz? Natürlich sei der Job «unring», aber er sei halt trotzdem der schönste – «weil man mit gär allem zu tun hat: mit Erde und Pflanzen, Mechanik und Technik, Chemie und Biochemie. Und dann verfolgt man die Entwicklung des jungen Weins, man degustiert, erlebt mit den Sinnen. Und schliesslich kommt der Kontakt mit



Foto: as

Pionier des ökologischen Weinbaus – Felix Indermaur, Weinbauer und Geschäftsführer der Weinbau-Genossenschaft Berneck in seinem Weinberg.

«Ich lebe nicht für mich allein, ich bin Teil des Ganzen, und zwar vom einzelnen Weinstock bis hin zur Menschheit.»

dem Menschen dazu, die Vermittlung von Freude und Kultur. Dieser Job umfasst einfach alles».

So wie Felix Indermaur seinen Job versteht, scheint das tatsächlich der Fall zu sein. Die breite Dokumentation der Arbeit des «Weinbau-Ing. HTL» lässt profunde Fachkenntnis vermuten. Zugleich hat er in seinem Beruf viele Möglichkeiten der Selbstentfaltung gefunden. Als Zwanzigjähriger absolvierte er ein Praktikum in einem Kibbuz in Israel. Heilige Bücher haben ihn halt immer interessiert, erklärt er die ungewöhnliche Exkursion. «Ich bin wohl einer von wenigen Weinbauern, die Koran und Talmud gelesen haben.»

### «Studierter Lalli»

Auch in anderer Hinsicht ging Felix Indermaur seinen eigenen Weg. Für seine Semesterarbeit «Ökologie als Unterrichtsfach» erhielt er eine «absolut ungenügende Note». Nicht weil die Arbeit schlecht, sondern weil seine Forderung, einen Lehrstuhl für Ökologie

einzurichten, unzeitgemäss war. Zehn Jahre später, späte Genugtuung, ist der Lehrstuhl eingerichtet worden.

Zuhause nannte man den Felix einen «studierten Lalli». «Es wäre für mich einfacher gewesen, wenn ich konsequent das Prinzip der finanziellen Gewinnoptimierung verfolgt hätte. Doch die Gesunderhaltung des Bodens und der Umwelt war mir ebenso wichtig wie Qualität und Ertrag.»

Die Philosophie der Integrierten Produktion überzeuge ihn halt, sagt der Ökologe der ersten Stunde. «Ich lebe nicht für mich allein, ich bin Teil des Ganzen, und zwar vom einzelnen Weinstock bis hin zur Menschheit. Dieses Umfassende lässt sich nicht auf einen Faktor reduzieren. Die Qualität eines Weines ist nicht nur vom Zuckergehalt, ausgedrückt in Öchslegrad, abhängig.» Indermaur ist der Meinung, dass ein aus solch nachhaltiger Gesinnung resultierendes Produkt letztlich auch besser schmeckt. Man glaubts ihm. Tief senkt er seine Nase ins Glas und sagt dann: «Dieser vielschichtige Duft nur schon in der Nase – da tut sich eine ganze Welt auf. Und im Gaumen geschieht nochmals dasselbe. So viele Eindrücke!»

Die Freude am Produkt hat manches andere aufzuwiegen. Der Job bedeute «voller Einsatz für wenig Lohn». Was er, der philosophische Winzer, von seinem Beruf fürs Leben gelernt habe, möchte ich wissen. Gleich einer Abhandlung kommt die Antwort Punkt für Punkt: «Erstens, dass das Leben, ob ich hier bin oder nicht, weiter geht. Zweitens lehren mich die Knospen, den kleinsten Dingen grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Drittens sind die Voraussetzungen jedes Jahrgangs und jedes Umfelds ver-

schieden. Es gibt nichts Dümmeres, als alles über einen Leisten zu schlagen. Das gilt auch fürs Leben. Viertens habe ich die Menschen kennen gelernt. Der mit der grössten Röhre ist nicht unbedingt der beste Kenner ... Und was ich gern noch einmal lernen möchte: Warum eigentlich wachsen die Wurzeln so, wie sie wachsen? Ich finde Wurzeln hoch interessant, biologisch gesehen und im übertragenen Sinn.»

### Wein fürs Abendmahl

Was er noch erwarte von seinem Leben, traue ich mich nach diversen Degustationen zu fragen. Für einmal zögert Felix Indermaur. «Nicht viel, eigentlich. Sicher nichts Verrücktes. Die nächsten Jahre werde ich keine Ferien machen. Einer meiner Söhne hat mir kürzlich gesagt, in zehn Jahren werde er den Betrieb übernehmen. Freut mich – es liegt aber nicht an mir, das Leben meiner Kinder zu planen. Das ist ihr eigener Job.»

Noch einmal, wir befinden uns wieder im Aufstieg aus dem Keller, kommt der Pfarrer im Winzer zu Wort: «Ab und an führe ich Touristen durch Berneck. Dann zeige ich ihnen jeweils ein Fresko in der katholischen Kirche. Da ist das Kreuz als Weinstock dargestellt, und der Herrgott steht mit der Hacke daneben und schaut, dass die Rebe wächst.»

«Ja, doch, das hoffe ich, dass – wenn ich einst meine Werkzeuge abgebe – man von mir sagen wird: Er hat einen guten Job gemacht. Bis dahin freue ich mich, wenn ich meinen Wein fürs Abendmahl hier in der Kirche liefern kann. Das ist zwar kein grosses Geschäft, aber mich freuts trotzdem. Freude darf doch auch einmal unbegründet sein, oder?»

Andreas Fischer, Theologe

## Mein Kraftort

### Taamühle bei Bütschwil

Die Mühle an der Strecke zwischen Libingen und Bütschwil, unten am Taabach, wird bereits Mitte des 16. Jahrhunderts als «Mülli zu Zwysel» erwähnt, schlägt sich urkundlich aber erst ab 1662 richtig nieder. 1801 erhält Johannes Schönenberger von der «Verwaltungskammer des Cantons Sentsis» das Patent für die Ausübung des Müllerhandwerks. Im Hungerjahr 1817 gleicht die Taamühle dann einem Taubenschlag. Leute kommen und gehen, suchen in den Futtertrögen nach Speiseresten, um den Hunger zu stillen. In der Mühle wischen sie mit den Händen den Staub von den Mahlgängen und Schönenberger füllt die Mühlstande mit Milch, rührt Hafergrütze hinein und legt Löffel in die Runde.

1929 geht ein Aufschrei durchs Dorf: «Die Taamühle brennt!» Nur die Säge, die Mosterei und eine Remise bleiben übrig. Ein Jahr später wird die Liegenschaft versteigert. 1987 kommt sie in den Besitz der politischen Gemeinde. Die Museumsgesellschaft als Baurechtnehmerin saniert das alte Mostereigebäude und vermietet es seither für Gesellschaftsanlässe.

## Geständnis auf dem Sterbebett

Nein, Heilige gabs hier nicht, geschweige denn Wunder. Doch der Platz selbst hat etwas Sakrales, Wunderbares: Der Weiher, dessen Auslauf über den Nagelfluhfelsen in die Tiefe des Taas schießt, der Bach, der darauf am Mostereige-

### «Am schönsten aber ist der Ort, wenn Stille herrscht.»

bäude vorbeiplätschert, der Mischwald, der steil den Ort umgibt, die Höhle, einer Grotte gleich. Wohl nicht umsonst hat die Gemeinde Bütschwil die Taamühle zum Schutzobjekt von lokaler Bedeutung erklärt und die Denkmalpflege zur Restaurierung der Mosterei beigetragen. Nicht von ungefähr machen hier Fussgänger, welche den lauschigen Weg dem Bach entlang unter die Füsse nehmen, Rast, werden Hochzeiten, Geburtstage und Jubiläen gefei-

ert. Am schönsten aber ist der Ort, wenn keine Kinderschreie die Stille zerschneiden, nur das Rauschen des Wasserfalls zu hören ist, das Zirpen der Grillen, das Murmeln des Bachs. Erhaben wirkt die Taamühle im Winter, wenn der Wasserfall gefriert, die Eiszapfen wie Orgelpfeifen an den Wänden der Höhle hängen. Dann hier zu sitzen, zu lauschen, in sich zu gehen, macht den Ort zu dem, was er ist. Er stillt heute den Hunger anderer Art.

Gewiss, so der Einspruch, solche lauschigen Plätze gibts überall. Allein, wer hier sitzt, die Sonne geniesst, die nur zu gewissen Stunden an den verborgenen Ort, zuhinterst im kleinen Tal vordringt, weiss: Die Taamühle ist eine Quelle anderer Güte. Erkannte dies auch der damalige Besitzer, als er auf dem Sterbebett lag und, so die mündliche Überlieferung, reuig das Geständnis ablegte, die Taamühle habe er in Brand gesteckt? Doch ein heiliger Ort?

*Katharina Meier, Lütisburg-Station  
Mitglied Kibo-Redaktionskommission*



Die Taamühle, zwischen Libingen und Bütschwil gelegen, ist nicht nur idyllischer Ort mit Wasserfall und Höhle, sondern gilt auch als Kraftort.

# Kirchenbote

Gemeindenachrichten im Mittelbund

4/2004 | 53. Jahrgang

Retouren an Kirchgemeinde weiterleiten.